

Team
Treptow - Köpenick
Mobile Sozialarbeit mit Kindern

Verena Heidenreich / Thomas Groch
Jana Hinrichs

Inhalt

Einleitung

I. Projekthintergrund

1. Outreach Kids

II. Methoden und Arbeitsschwerpunkte

1. Aufsuchende Arbeit
2. Gruppenangebote
3. Einzelfallbegleitung
4. Elternarbeit
5. Kooperationen/ Zusammenarbeit
6. Abbildung – Arbeitsschwerpunkte

III. Outreach Kids 2008

1. Zielgruppen
2. Ziele
3. Umsetzung
 - 3.1.1. Streetwork
 - 3.1.2. Gruppenangebote
 - 3.1.3. Fahrten und Aktionen
 - 3.1.4. Einzelfälle
 - 3.1.5. Elternarbeit
 - 3.1.6. Kooperationen

IV. Fazit

V. Ausblick

Einleitung

Der folgende Bericht gibt einen Überblick über die, im Jahr 2008 stattgefundenene Arbeit des Projektes „Outreach- Mobile Sozialarbeit mit Kindern in Oberschöneweide“.

Es sollen die Arbeitsinhalte und Methoden, sowie deren Umsetzung erläutert werden. Abschließend wird ein Fazit gezogen und ein Ausblick auf das Jahr 2009 gegeben.

I. Projekthintergrund

1. Outreach Kids

Durch die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit von Outreach, die bereits seit 2004 in Oberschöneweide tätig ist, wurde im Rahmen der aufsuchenden Arbeit eine größere Anzahl von Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren beobachtet, die sich bis in die späten Abendstunden auf den Plätzen und Straßen im Sozialraum aufhalten. Diese Kinder werden von bestehenden Einrichtungen kaum oder gar nicht erreicht, bewegen sich frei im Kiez und schließen sich mitunter älteren Jugendgruppen an, die bereits Auffälligkeiten wie Alkohol- und Drogenkonsum, Delinquenz und Kriminalität untereinander und gegenüber anderen zeigten.

Diese Beobachtungen führten zu der Idee eines eigenständigen Projektes zur Förderung der sozialen Integration der Kinder sowie zur Vorbeugung von Ausgrenzungsmechanismen.

Von April 2006 bis Dezember 2007 wurde das Projekt vom QM finanziert und durch eine Festanstellung und Honorarkräfte besetzt. Seit 2007 befindet sich das Projekt in der Regelfinanzierung des Bezirksamtes Treptow - Köpenick und ist zurzeit personell mit zwei halben Stellen besetzt.

II. Methoden und Arbeitsschwerpunkte

Das Grundlegende an der Arbeitsform der Mobilen Sozialarbeit mit Kindern von Outreach ist die Kombination von offener Arbeit mit Kindern, mobiler Sozialarbeit und aufsuchender Familienarbeit.

Das heißt, die Arbeit beinhaltet aufsuchende Tätigkeit, offene Angebote und Gruppenangebote, Einzelfallbegleitung und Elternarbeit. Unsere Arbeitsweise ist präventiv, integrativ und unterstützend. Wir sehen uns als ergänzenden Baustein und Schnittstelle im Sozialraum OSW.

1. Die aufsuchende Arbeit

Die sozialpädagogischen Methoden in der mobilen Sozialarbeit mit Kindern sind in erster Linie die aufsuchende Arbeit bzw. Streetwork. Das heißt, dass die Kinder in ihrer Lebenswelt aufgesucht werden, um zum einen mit ihnen in Kontakt zu kommen und zum anderen intensiver mit den Kindern zu arbeiten, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf zeigen.

2. Gruppenangebote

Die Gruppenangebote sind offene und halboffene Aktivitäten, die zur Stabilisierung und Kontaktaufnahme dienen, wodurch tragfähige und verbindliche Beziehungen entstehen können.

In den Gruppenangeboten werden Elemente der Erlebnis-, der Spiel- und Sportpädagogik eingesetzt. In einzelnen Projekten und Aktionen werden u. a. kreative Ausdrucksmedien (handwerkliches Arbeiten) genutzt. Es wird während der Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Aktivitäten und Interventionen sind auf diese abgestimmt. Im Rahmen der Gruppenangebote finden auch zielgruppenspezifische Fahrten und Aktionstage statt.

3. Einzelfallbegleitung

In unserer Arbeit treffen wir auch immer wieder auf Kinder, die auf Grund besonders auffälligen Verhaltens, Schul- und/oder Familienproblemen nicht in bestehende Angebote integriert werden können. Zum Teil liegt hier auch eine Alkohol- und/oder Drogenproblematik vor. In diesen Fällen bietet die Einzelfallbegleitung Unterstützung.

In der Einzelfallbegleitung wird vor allem mit einer bestärkenden Haltung gearbeitet. Die Ziele der Begleitung sollen durch Beziehungsaufbau, Beratungsgespräche, gemeinsame Aktionen und Vertrauensbildung erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und dem Jugendamt ist hier von großer Bedeutung.

Die zeitliche Strukturierung der Einzelfallbegleitung ist abhängig von der jeweiligen Situation. Angestrebt wird ein wöchentlicher Kontakt mit mindestens einem Treffen und Gespräch.

4. Elternarbeit

Einen weiteren Baustein des Projektes stellt die Eltern- bzw. Familienarbeit dar. Es geht in erster Linie darum, mit den Eltern in Kontakt zu kommen, ihre Sichtweisen der Problematiken zu erfahren und dann gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um Vernetzungsstrukturen aufzubauen bzw. zu erweitern.

Der Zugang zu den Eltern entsteht vorerst in Kontaktaufnahmegesprächen oder durch Gelegenheiten im Rahmen der aufsuchenden Arbeit und den Angeboten im Freizeitbereich statt. Weiterhin gibt es innerhalb dieses Arbeitsschwerpunktes eine Kontakt- & Beratungszeit für Eltern in den Büroräumen des Projektes.

Hier wird eng mit der aufsuchenden, therapeutischen Familienarbeit (Therapeut des SoFJA - Projektes der Diakonie) zusammengearbeitet. Bei einzelnen Familien finden in regelmäßigen Abständen innerhalb der aufsuchenden Familienarbeit Gespräche im Umfeld der Familie oder in den Beratungsräumen des Projektes statt.

5. Kooperation

Kooperation mit Einrichtungen vor Ort

Hier steht der regelmäßige Kontakt und Austausch mit den jeweiligen Einrichtungen und Projekten im Vordergrund. Die Zusammenarbeit dient auch der Kontaktaufnahme mit den Kindern bzw. der Analyse, für welche Kinder ein Unterstützungsangebot der aufsuchenden Sozialarbeit passend wäre. Durch eine enge Kooperation lassen sich Schnittmengen ausmachen, Doppelbetreuung vermeiden und eine optimale Ressourcennutzung organisieren.

Die mobile Sozialarbeit mit Kindern versteht sich als ein ergänzendes Angebot für Kinder, die von den bestehenden Einrichtungen im Sozialraum kaum oder gar nicht erreicht werden. Aufgrund des hohen Anteils von integrativen und koordinierenden Aufgaben ist eine enge Kooperation mit den vor Ort ansässigen Einrichtungen/Institutionen notwendig. Das Ziel ist gemeinsam mit den Kooperationspartnern Lösungen für die Kinder zu finden, welche die Integration befördern. Dies soll z.B. durch gemeinsame Fahrten und Aktionen zum verbesserten Beziehungstransfer erreicht werden.

Unsere Kooperationspartner im Sozialraum Oberschöneweide sind u.a. die Kinderfreizeiteinrichtungen, die Schulstationen und die Schulen.

Die Zusammenarbeit erfolgt sowohl in fachlichem Austausch als auch in zielgruppenspezifischen Angeboten.

Kooperation mit dem Regionalen Sozialdienst (RSD) des Jugendamtes

Bei Bedarf kontaktieren die MitarbeiterInnen des RSD (Regionaler sozialpädagogischer Dienst) das Team der Mobilen Sozialarbeit mit Kindern.

In folgenden Fällen kommen die MitarbeiterInnen des RSD auf uns zu:

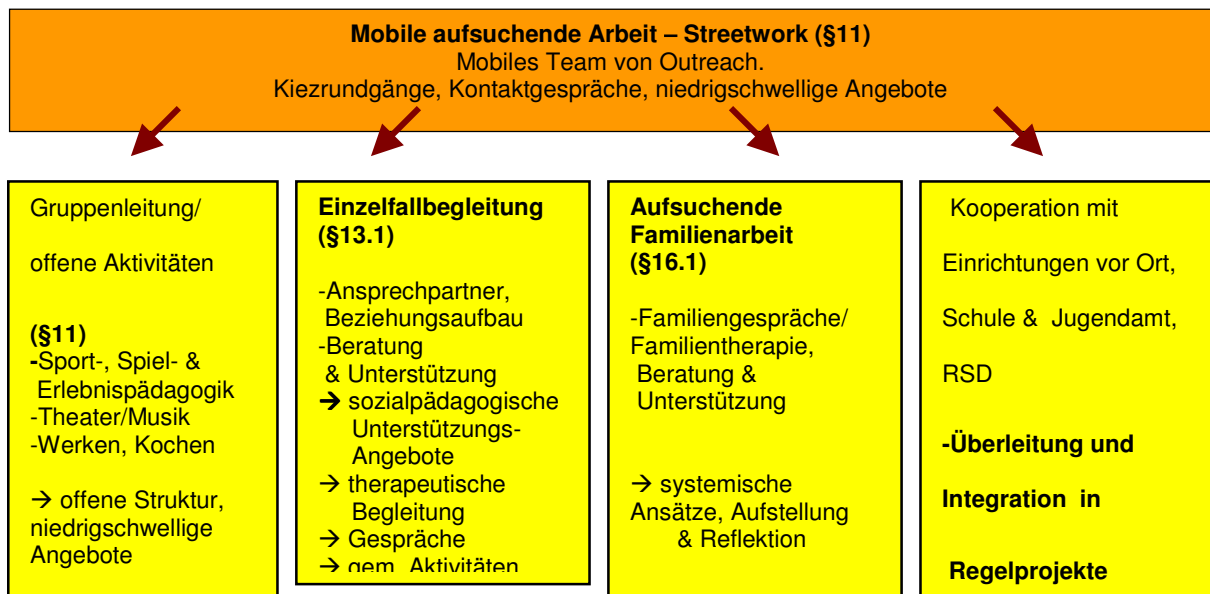
- wenn Familien bzw. Einzelfälle aus der oben genannten Zielgruppe dem Jugendamt bekannt werden durch erhöhten Unterstützungsbedarf bzw. durch delinquentes Verhalten

- wenn es sich um Familien bzw. Einzelfälle handelt, die sich in ihrem Unterstützungsbedarf in dem Zwischenraum von Hilfen zur Erziehung und Angeboten nach §11 befinden
- Familien bzw. Einzelfälle, die keine Hilfen zur Erziehung annehmen.

In den folgenden Fällen kontaktieren wir die Mitarbeiter des RSD:

- Wenn wir merken, dass mehr Unterstützungsbedarf besteht, als denjenigen den wir bieten können
 - Wenn wir eine akute Gefährdung des Kindeswohls annehmen
- Über Familien und Einzelfälle, die bereits beiden Kooperationspartnern bekannt sind, wird in regelmäßigen Gesprächen und Sitzungen reflektiert und berichtet.

6. Abbildung: graphische Darstellung der Arbeitsschwerpunkte und Methoden



III. Outreach Kids 2008

1. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an sozial desintegrierte Kinder (d. h. Kinder, bei denen z.B. Schulproblematik, Suchtmittelmissbrauch, Gewaltbereitschaft, mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus, negative Lernerfahrungen, Orientierungslosigkeit bezüglich der eigenen Fähigkeiten und Interessen etc. vorliegen) im Alter von 9-13 Jahren und ihre Familien, die aufgrund ihres erhöhten Unterstützungsbedarfes nicht durch herkömmliche Angebote der Hilfen zur Erziehung erreicht werden. Die Kinder unserer Zielgruppe haben ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße bzw. im öffentlichen Raum. Im Jahr 2008 lag der Fokus besonders auf Kindern im Alter von 12- 13 Jahren, deren Lebenssituation durch den Übergang von der Grundschule zur Oberschule geprägt war.

2. Ziele

Ziel des Projektes ist, die von gravierender sozialer Desintegration bedrohten Kinder und deren Familien über die Verbindung mit der offenen und mobilen Sozialarbeit frühzeitig zu erkennen und eine informelle und flexible Hilfe anzubieten. Hierbei ergaben sich im Jahr 2008 folgende Schwerpunkte:

- Begleitung biographischer Prozesse, insbesondere der Erfahrung des Übergangs von der Grund- zur Oberschule
- Beziehungstransfer und -aufbau (zum einen ging es hier um den Transfer bezüglich des Übergangs von der Kindheit zur Jugend innerhalb der Schnittstelle zur mobilen Jugendarbeit, zum anderen um einen guten Übergang beim stattgefundenen Personalwechsel im September.)
- Integration in bestehende Einrichtungen im Sozialraum
- Ressourcen- und Persönlichkeitsstärkung durch freizeitorientierte Angebote

3. **Umsetzung**

3.1. **Streetwork**

Die aufsuchende Arbeit/ Streetwork hat 2008 3- bis 5-mal wöchentlich für jeweils 2-3h stattgefunden.

Inhalte der aufsuchenden Arbeit waren kurze bis sehr intensive Gespräche, Spiele (Fußball, Frisbee, Fangspiele), Vereinbarungen zu Ausflügen oder Aktionen. Im Mittelpunkt stand der Beziehungs- und Kontaktaufbau. Durch die niedrigschwelligen Treffen auf der Straße bzw. den Plätzen vor Ort. hatten wir insgesamt zu ca. 50 Kindern regelmäßigen Kontakt. Der aufsuchenden Arbeit kommt eine Schlüsselfunktion im Gesamtkonzept des Projektes zu.

Die Voraussetzung, dass Kinder sich auf Gruppenaktivitäten, Einzelfalltreffen oder Ausflüge einlassen, bzw. Regeln und Vereinbarungen einhalten ist die Beziehung zum Streetworker. Auf dieser basierte das gute Gelingen des Projektes. Das Gleiche gilt für die Arbeit mit den Eltern. Erst nachdem durch den regelmäßigen und unverbindlichen Kontakt auf der Straße ein Vertrauen aufgebaut war, konnten sie sich auf eine Zusammenarbeit einlassen.

Im Folgenden sind die festen Gruppen die wir innerhalb der aufsuchenden Arbeit antreffen beschrieben

Gruppen

Gruppen - Sportplatz an der 22. Grundschule

Der Schwerpunkt der aufsuchenden Arbeit 2008 lag im Bereich der Sportplatzes an der 22. Grundschule der Wuhlheide, wo nach wie vor Kinder im Alter von 9 – 13 Jahren anzutreffen sind. Im Laufe des Jahres haben sich bei der Schwerpunktgruppe um den „Sporti“ herum die Lebenswelten stark an dem Schulwechsel von Grundschule zu Oberschule bewegt. Unser Anliegen war in diesem Jahr die weitere Begleitung der Gruppe in ihrem Lebensumfeld und ihrer Gruppenprozesse. Des Weiteren sind geschlechtsspezifische Angebote innerhalb der Gruppe von Bedeutung gewesen, um auf die verschiedenen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in der Übergangsphase zur Jugend einzugehen.

Neben der eben genannten Gruppen entwickelte sich im Laufe des Jahres ein weiterer Kontakt zu jüngeren Kindern im Alter von 9-10 Jahren, die den Sportplatz verstärkt nutzen, aus dem näheren Wohnumfeld der 22. Grundschule kommen und diese auch besuchen. Durch die aufsuchende Arbeit und niedrigschwellige Angebote im Freizeitbereich ist es uns gelungen, zu dieser Gruppe ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Die größte Schwierigkeit für die Kids vom „Sporti“ stellte aus unserer Sicht die Schließung des Schulhofes der 22. Grundschule dar.

Bis Mitte des Jahres 2008 wurde der Schulhof gerade von den Jüngeren als Treffpunkt und für Sport und Spielaktivitäten genutzt. Durch die Schließung des Schulhofes wurden die Kinder auf den Sportplatz und den nebenan liegenden „Harry Potter“ Spielplatz verdrängt. Durch die hohe Frequentierung auch durch Jugendliche entstand so eine relative Durchmischung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Lebenswelten, die sich u.a. zum einen durch den Konsum von Drogen, zum anderen durch Gewalt und delinquentes Verhalten zeigten.

Durch den engeren Raum ist es uns erheblich schwerer gefallen, insbesondere für die Kinder in der aufsuchenden Arbeit da zu sein und Angebote im Freizeitbereich zu gestalten, da die Jugendlichen-Gruppen den Raum um den „Sporti“ stark dominierten.

Bolzplatzgruppe - Griechischer Park

Die „Bolzplatzgruppe“, bestehend aus etwa 13 Mädchen und Jungen, hatte ihren Treffpunkt auf dem Schotterplatz im Griechischen Park. Die Altersstruktur der Gruppe liegt zwischen 10 bis 13 Jahren.

Bis Mitte des Jahres galt ihr Interesse überwiegend dem Fußball und wir konnten sie durch regelmäßigen Kontakt auf der Straße zur Teilnahme an einem Fußballturnier gewinnen. Nach dem Sommer verlagerte sich jedoch ihr Treffpunkt in die Wuhlheide nahe dem Sportjugendclub Arena, wo sich die Gruppe dem Hobby des BMX´en widmete. Hier konnten wir zwischen älteren Jugendlichen und den Jüngeren erfolgreich vermitteln, als diese sich durch die Kids gestört und belästigt fühlten.

Durch den regelmäßigen Kontakt konnten wir auch zu dieser Gruppe ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen.

Wir haben jedoch beobachtet, dass die Gruppe durch starke Wanderungsbewegungen ihre Treffpunkte schnell verlagert und nicht kontinuierlich an einem Platz bleibt. Dies hat zum einen damit zu tun, dass der Schotterplatz seit Mitte des Jahres saniert wird und nicht benutzbar ist, zum anderen sich kaum attraktive Plätze in Oberschöneeweide für sie finden lassen. Einrichtungen nutzen sie kaum bis gar nicht und sind momentan im Kiez frei schwebend unterwegs.

Hasselwerder Gruppe – Niederschöneeweide

Den Kontakt zu der Gruppe auf dem Hasselwerder Spielplatz in Niederschöneeweide nahmen wir im letzten Drittel des Jahres auf.

Hiermit reagierten wir auf eine Anfrage des Gangway Teams Treptow.

Den Kollegen fiel verstärkt eine Gruppe von Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren auf, die im Bereich des Spielplatzes in der Hasselwerderstraße durch deviantes Verhalten Aufmerksamkeit erregten.

Seit September 2008 haben wir den Hasselwerder Spielplatz in unsere Streetworkrunde mit aufgenommen. Nach anfänglicher Skepsis gelang es uns, den Kontakt zu der Gruppe aufzunehmen. Die Gruppe hat insbesondere an Basketball Interesse und wir treffen uns mit den Gruppenmitgliedern einmal wöchentlich.

Wie unsere Erfahrungen in Oberschöneeweide bereits gezeigt haben, sind Kinder durch offene Sport- und Spielangebote sehr gut zu erreichen und bauen dadurch schnell eine Beziehung zu erwachsenen Bezugspersonen auf.

Wie die Kindergruppen in Oberschöneeweide hat auch diese Gruppe ihren Treffpunkt auf der Straße und im öffentlichen Raum.

Die große Nachfrage nach Sport -und Spielaktivitäten belegt die Notwendigkeit von offenen und niedrighschwelligigen Angeboten für Kinder im Freizeitbereich.

3.2. Gruppenangebote

Im vergangenen Jahr haben wir drei Gruppen weitergeführt und eine weitere ist neu entstanden. Die Beziehung zu den Gruppen erwies sich auch 2008 als sehr wichtig für unsere Arbeit. Uns bietet sich hier ein gutes Setting für die Auseinandersetzung mit dem Sozialverhalten der Kinder sowie für deren Persönlichkeitsstärkung. Weiterhin erleichtert uns die Gruppenarbeit oftmals den Zugang zu den Kindern.

Das Fußballteam

Die „OSW – Kickers“ hatten 2008 nach dem Start 2007 ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Kerngruppe um die 6 Jungs wuchs bis auf 10 Teilnehmer an. Das Ziel 2008 war die weitere

Begleitung der Gruppe, deren Selbstbewusstseinsstärkung und die Erweiterung ihres Handlungsspielraums durch das Medium Fußball.

Neben der kleinen Zukunftswerksatt am Anfang des Jahres folgten regelmäßige Teamtreffen für die Umsetzung der Ziele oder zu Konfliktthemen.

Im Mittelpunkt stand nach wie vor das wöchentliche Training und die Turniere im Jahr 2008. Ein Highlight war hier die Teilnahme am ersten Streetkicker Turnier des Berliner Vereins „Playya“ am Tag des Finalspiels der Fußballeuropameisterschaft vor dem Hauptbahnhof.

Im Laufe des Jahres konnten die Jungs sich in mehreren Turnieren messen, verloren meist und hatten dadurch Schwierigkeiten, mit ihren Frustrationsgrenzen umzugehen. Sie haben jedoch durch intensive Begleitung gelernt, bei jedem Spiel zu kämpfen und nicht den Kopf hängen zu lassen, so dass sie bei späteren Turnieren auch gegen die gleichen Mannschaften gewinnen konnten.

Die meisten Spiele haben sie jedoch verloren. Der neue selbst gewählte Name „Die Lattenknaller“ zeigt, dass die Mannschaft gelernt hat, durchaus selbstkritisch und humorvoll mit den eigenen Leistungen umzugehen.

Durch die Euphorie der Fußballeuropameisterschaft und die der Jungenmannschaft entwickelte sich bei einigen Mädchen ebenfalls der Wunsch, eine eigene Mannschaft aufzubauen.

Entsprechend dieser Wünsche begleitet seit September eine Mitarbeiterin unseres Teams die Mädchen im Aufbau einer eigenen Mannschaft. Regelmäßige Teamtreffen gehörten hier genauso dazu wie das regelmäßige Training.

Eine der größten Schwierigkeiten stellte sich uns gegen Ende Herbst, da wir für die Winterzeit keine Halle zur Verfügung hatten, die Bedingungen für das Training dadurch immer schlechter wurden und durch den Winter keine Möglichkeit mehr zum trainieren zur Verfügung stand.

Wir sind in unserer Begleitung der Kinder in den Wintermonaten darauf beschränkt, den Frust über die unzureichenden Möglichkeiten aufzufangen und alternative Freizeitangebote als Ausgleich anzubieten, die jedoch nicht ihren Bedürfnissen nach Fußball spielen gerecht werden.

Offene Sport- und Spielgruppe

Das offene Sport- und Spielangebot findet bereits seit 2006 auf dem Schulhof der 22. Grundschule statt. Auch 2008 waren wir regelmäßig mit Sport- und Spielgeräten vor Ort. Die feste Kindergruppe von 15 Teilnehmern im Alter von mittlerweile 12 – 13 Jahren hat sich im Laufe des Jahres um eine Gruppe von ebenfalls 15 Kindern im Alter von 9 – 10 Jahren erweitert.

Schwierigkeiten ergaben sich wie bereits erwähnt in der veränderten Schulhofsituation und wie bereits im Winter 2007 durch fehlende Nutzungsmöglichkeiten der Turnhalle.

Die Verdichtung der Kinder und Jugendlichen auf dem Sportplatz durch die Schließung des Schulhofes hat unsere Arbeit innerhalb des offenen Angebotes sehr erschwert, da für die Kinder eigene Räume fehlten. Somit trat eine zunehmende Teilnahme an der Lebenswelt der Jugendlichen, welche zum Teil durch Alkohol- und Drogenkonsum sowie deviant/delinquentem Verhalten geprägt ist, ein.

Mädchennachmittag

Auch im Jahr 2008 wurde das Angebot eines offenen Mädchennachmittags fortgeführt. Hierbei handelt es sich überwiegend um Mädchen albanischer Herkunft mit dem Wohnumfeld Edisonstraße und Griechische Allee. Die Kerngruppe besteht aus 5 Mädchen im Alter von 11- 13 Jahren, die das wöchentliche Angebot regelmäßig wahrnehmen. In unregelmäßigen Abständen wurde das Angebot von ca. 4 weiteren Mädchen besucht. Zum Teil konnte auch eine Wanderung der Mädchen festgestellt werden, die sich auf Grund ihres Alters zunehmend an den Angeboten für Jugendliche in OSW beteiligten. Seit Mitte des

Jahres hat unsere Honorarkraft die Leitung der Gruppe übernommen. Bei besonderen Aktionen wie Ausflügen wird sie durch die feste Mitarbeiterin unseres Projektes unterstützt. Die Arbeit mit der Gruppe orientiert sich an deren Interessen und Bedürfnissen und bietet zudem Raum für Gespräche zu spezifischen Themen und Fragen.

Trotz der engen Bindung dieser Gruppe an die vorherige Kollegin ist es gelungen, die Arbeit ohne größere Schwierigkeiten fortzusetzen.

Im Fokus unserer Arbeit mit den Mädchen stand verbindliche Abmachung von Regeln und Strukturen der gemeinsamen Zeit, da wir uns an diesem Punkt immer wieder mit Grenzüberschreitungen seitens der Mädchen auseinandersetzen mussten.

3.3. **Fahrten und Aktionen**

2008 unternahmen wir folgende Fahrten und Aktionen:

- a) Eine Freizeitfahrt zu Ostern nach Brückentin mit erlebnispädagogischem Angebot
- b) Teilnahme an der Gestaltung und Durchführung des Pfingstferienprogramms der Kindereinrichtungen in Oberschöneweide
- c) Freizeitfahrt nach Drei Eichen im Sommer mit wildnispädagogischem Angebot
- d) Beteiligung am Stadtteilstfest auf dem Platz am Kaisersteg im September mit Dosenbogenschießen und Teilnahme am gemeinsamen Angebot der Kindereinrichtungen in Oberschöneweide
- e) Gestaltung und Durchführung einer Drachenbauaktion im Rahmen des Herbstferienprogramms mit den Kindereinrichtungen in Oberschöneweide

3.4. **Einzelfälle**

Auf Grund des Personalwechsels im September 2008 wurden die Einzelfälle im ersten Halbjahr abgeschlossen. Diese befanden sich bis dahin unter der Betreuung der vorherigen Kollegin in Zusammenarbeit mit der Arbeit von SoFJA. Zwei bestehende Einzelfälle wurden durch den verbliebenen Kollegen weitergeführt. Seit dem personellen Wechsel befinden wir uns im Prozess des Beziehungsaufbaus.

Rückblickend stellen wir fest, dass die Einzelfallbegleitung von Kindern in ein anderes Setting eingebettet werden muss als das mit Jugendlichen. Dies begründet sich u. a. dadurch, dass Einzeltreffen im Gegensatz zum Bedürfnis von Kindern nach Spielen und Aktionen stehen. Kinder beschäftigen sich weniger mit ihren beruflichen Perspektiven oder Schwierigkeiten mit Behörden.

Für uns ergeben sich die Zugänge leichter aus Gruppensituation heraus oder in festen Zusammenhängen wie z. B. der Hausaufgabehilfe.

3.5. **Elternarbeit**

Auch in der Elternarbeit erfolgen die Kontakte durch niedrigschwellige Ansätze und Angebote. Erstkontakte sind z. B. über Einverständniserklärung erfolgt. Auch Fahrten und Aktionen konnten den Kontaktaufbau zu den Eltern erleichtern.

Im zweiten Halbjahr gab es weniger Kontakte zu den Eltern, da diese erst erneuert bzw. hergestellt werden mussten und dem Beziehungsaufbau zu den Kindern in der Einarbeitungsphase der neuen Kollegin oberste Priorität zukam.

3.6 **Kooperationen**

2008 wurden die bestehenden Kooperationen mit den Einrichtungen im Sozialraum, den Grundschulen, dem RSD und den Kollegen von der mobilen Jugendarbeit weitergeführt. Neu hinzugekommen ist eine Kooperation mit den Kollegen von Gangway, auf deren Anfrage hin wir uns nun auch im Sozialraum Niederschöneweide bewegen.

Positiv zu vermerken waren die gemeinsamen Ferienaktionen wie z. B. das Drachenbauen in den Herbstferien, die Zusammenarbeit beim Stadtteilstfest war sehr gut.

Auch 2008 ermöglichte uns der gute Kontakt zum RSD eine effektive Zusammenarbeit hinsichtlich einzelner Kinder. Wir hatten so die Möglichkeit, flexible Settings für einzelne Kinder zu entwickeln.

Als effektiv hat sich auch weiterhin die Zusammenarbeit mit der Schulstation der 22. Grundschule an der Wuhlheide erwiesen, mit deren MitarbeiterInnen wir in regelmäßigem Austausch stehen. Zum Ende des Sommers ergaben sich einige Veränderungen durch den Wechsel vieler Kinder von der Grund- zur Oberschule. Es besuchen jedoch viele der neu kennen gelernten Kinder die Grundschule, so dass hier die Zusammenarbeit auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil bleiben wird.

Wir haben jedoch auch Unterschiede bei einigen Kooperationen festgestellt. So gab es zum Teil Schwierigkeiten, Kinder in bestehende Einrichtungen zu integrieren oder bei der gemeinsamen Planung z. B. in Bezug auf die voraussichtliche Kooperation mit der GS an der Wuhlheide.

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der mobilen Jugendarbeit war in Bezug auf die Kinder wichtig, die in der Übergangsphase von Kindheit zu Jugend stehen.

Innerhalb dieser Kooperation haben wir 2008 gemeinsam zu spezifischen Themen (z.B. die Situation um den „Harry Potter“ Spielplatz und dem angrenzenden Sportplatz oder den Beziehungstransfer von einzelnen Kindern) Lösungsstrategien entwickelt.

Wie erfolgreich eine gute Kooperation für die Kinder sein kann, zeigt ein Vorfall im Sommer, bei dem durch Einbruch und Diebstahl eine Einrichtung auf dem Gelände der 22. Grundschule direkt betroffen war. Durch die gute und enge Zusammenarbeit konnten wir in einem gemeinsamen Gespräch mit den verantwortlichen Kindern eine konstruktive Lösung entwickeln. Es ist uns dadurch gelungen, die Kinder für ihr Handeln zu sensibilisieren und sogar eine gemeinsame Projektidee mit der Einrichtung zu entwickeln. Wir konnten in diesem Setting weiteren Ausgrenzungsmechanismen entgegenwirken und dazu beitragen, gegenseitige Vorurteile abzubauen.

IV. Fazit

Bezüglich der unter dem Punkt Kooperationen bereits angesprochenen Schwierigkeiten bei der Integration von Kindern in Einrichtungen sehen wir als Gründe unter anderem die Differenz der Angebote zu den Wünschen einiger Kinder. Hierbei handelt es sich speziell um Kinder der Altersgruppe 12- 13 Jahre, die sich in einer Übergangsphase befinden und sich oft von den Angeboten der Kindereinrichtungen nicht mehr angesprochen fühlen und für die der Jugendeinrichtungen in der Regel aber noch zu jung sind bzw. Hemmungen haben vor den älteren Jugendlichen. Des Weiteren können wir einen hohen Bedarf an sportlichen Angeboten konstatieren, wobei hier Fußball und Basketball im Vordergrund stehen. Hierfür bedarf es aus unserer Sicht einer anderen Angebotsstruktur der Einrichtungen.

Zur Zeit sehen wir Gefahren, dass, in Bezug auf die Gruppenangebote des Fußballs und des offenen Sport- und Spielangebotes, Kinder wegen der fehlenden Hallennutzung nicht mehr zu den Treffen kommen. So kann ein Schneeballsystem entstehen, durch das einzelne Gruppen wegbrechen könnten.

Wir erleben diese Angebote als sehr wichtig für die Kinder und unsere Beziehung zu ihnen. Ebenso bietet sich hier wie erwähnt ein guter Rahmen für mögliche Einzelfallbegleitungen. Die vermehrten Trainingsausfälle im Winter haben nach unseren Beobachtungen deutliche Frustrationen bei den Kindern ausgelöst - auch die angebotenen Alternativen wie Besuche des SJC Arena oder gemeinsamen Aktionen wurden nicht als Ersatz für das Training wahrgenommen

Die Nutzung einer Turnhalle ist daher für 2009 besonders wichtig.

Wie bereits erwähnt haben wir die Schließung des Schulhofs der GS an der Wuhlheide als problematisch erlebt. Durch den eingeschränkten Raum gab es eine verstärkte Vermischung der Altersgruppen, in der die kindlichen Lebenswelten in den Hintergrund traten. Nach

unseren Beobachtungen war der Schulhof für die Kinder in OSW ein zentraler Ort, da es im Sozialraum wenig attraktive und offene Räume für die Kinder gibt. Solche unreglementierten Räume sind aus unserer Sicht jedoch wichtig.

Die Fahrten, die wir im vergangenen Jahr gemacht haben, haben uns erneut bewiesen, wie wichtig und sinnvoll diese für die Kinder sind. Sie bieten ihnen die Chance, sich selbst und andere außerhalb des alltäglichen Settings wahrzunehmen und kennen zu lernen, fördern das soziale Lernen und das Gruppenverhalten. Der intensive Kontakt während einer Fahrt und der damit einhergehende Zuwachs an Vertrauen erleichtert uns auch in der aufsuchenden Arbeit den Zugang zu den Kindern und deren Eltern enorm.

V. Ausblick

Im Jahr 2009 werden wir die bisherigen Angebote und Kooperationen weiterführen. Dazu zählen vor allem Streetwork im Raum OSW und dem Spielplatz Hasselwerderstraße in NSW, die bestehenden Angebote im Freizeitbereich sowie die Zusammenarbeit innerhalb des vorhandenen Netzwerkes mit den Kooperationspartnern.

Neu eingeführt wurde Ende 2008 die Hausaufgabenhilfe durch die Mitarbeiterin in den Räumen der Edisonstraße. Der Wechsel von der Grund- zur Oberschule ging für sehr viele Kinder mit großen schulischen Problemen und erhöhter Frustration einher. In den Gesprächen mit den Kindern zeigte sich daher ein starker Bedarf an Unterstützung. Die Hausaufgabenhilfe beschränkt sich zunächst auf Einzelfälle, es gibt aber die Idee, sie im Rahmen einer mobilen Hausaufgabenhilfe zu erweitern.

Für die Gruppe in Niederschöneweide wäre in 2009 zusätzlich zu der aufsuchenden Arbeit ein offenes Angebot im Freizeitbereich sinnvoll, da diese Gruppe von Kindern nach unserer Einschätzung kaum in Einrichtungen geht und auch anderweitige Angebote wie z.B. die der Sportvereine nicht wahrnimmt.

Für das Jahr 2009 streben wir mindestens eine mehrtägige Fahrt an, wobei uns eine gemeinsame Fahrt mit den Kindereinrichtungen des Sozialraums vorschwebt. Ziel der Fahrt ist es u.a., die Kooperation zwischen den Einrichtungen zu verstärken und damit die Möglichkeiten der Integration einzelner Kinder bzw. Kindergruppen zu befördern.

Auch 2009 wird es an zwei Tagen der Woche feste Sprechzeiten geben, die vor allem von den Eltern genutzt werden können. Durch niedrigschwellige Ansätze sollen die Kontakte auf- und ausgebaut werden.

Für 2009 sehen wir besondere Bedarfe:

- Weiterführung und Ausbau des offenen Sport- und Spielangebotes rund um den Sportplatz und den Harry Potter in der Plönzeile,
- Intensivierung des Kontakts und Aufbau eines festen Gruppenangebotes für die Niederschöneweider Gruppe,
- Intensivierung der Elternarbeit,
- Entwicklung der Hausaufgabenhilfe und Weiterführung der bestehenden Gruppenangebote.

Aufgrund unserer begrenzten personellen Kapazitäten müssen wir jedoch Prioritäten setzen: so wird es uns z.B. nicht möglich sein, mit der jetzigen Stundenanzahl ein festes Gruppenangebot in Niederschöneweide zu installieren, die Hausaufgabenhilfe auszudehnen und das offene Sport- und Spielangebot auf dem Sportplatz und dem Harry Potter Spielplatz in der Plönzeile zu verstärken. Es sei denn, die personellen Ressourcen würden durch zusätzliche Mittel aufgestockt werden.

Team
Treptow - Köpenick
Jugendclub „Container“ Altglienicke

Jimena Günther / Olaf Keßler

Inhalt

1. Einleitung
2. Die „Etagen“ unserer Arbeit
 - 2.1. Das „Erdgeschoss“ oder der Offene Bereich
 - 2.1.1. Die Besucher
 - 2.1.2. Statistische Angaben
 - 2.2. Das „erste Obergeschoss“ oder die Workshops
 - 2.2.1. Statistische Angaben und Angebotsübersicht
 - 2.3. Das „zweite Obergeschoss“ oder die Arbeit nach § 13 I SGB VIII
 - 2.3.1. Unser Verständnis der Arbeit nach § 13 I SGB VIII
 - 2.3.2. Vorteile der Verzahnung von § 11 und § 13 I SGB VIII
 - 2.3.3. Unsere Arbeit nach § 13 I SGB VIII
3. Fazit und Ausblick

1. Einleitung

Auch in dem Jahr 2008 wurden die Aufgabenbereiche unserer Arbeit im Wesentlichen durch das Klientel, das unsere Einrichtung besuchte, geprägt. Es wurden nicht nur passende, auf die Jugendlichen zugeschnittene Workshops angeboten, sondern auch bauliche und gestalterische Maßnahmen ergriffen, um das Angebot des Containers besonders im offenen Bereich zu erweitern.

Wie auch in 2007 ist der „Container“ weiterhin mit einer halben Stelle nach § 11 SGB VIII und einer ganzen Stelle nach § 13 I SGB VIII besetzt. Um die intensive Betreuung der Jugendlichen im Offenen Bereich zu erhöhen, wurde das Container-Team in der ersten Jahreshälfte durch eine Honorarkraft, mit einer Zeitemfassung von 12 Std./Wo, verstärkt. Diese halbe Honorarstelle musste jedoch zu Mitte des Jahres aufgrund fehlender finanzieller Mittel wieder eingespart werden.

Trotz dieser unzureichenden personellen Ausstattung, ist es uns auch in diesem Jahr mit viel Engagement, hoher Arbeitsbereitschaft und Teamwork gelungen, unserem Anspruch an Jugend(sozial)arbeit gerecht zu werden, Jugendliche zu fördern und zu begleiten und gerade den Bereich Jugendkulturarbeit zu stärken und zu intensivieren.

Der virtuelle Raum (insbesondere Internet-Communitys und Chatrooms) stellt inzwischen einen immer wichtiger werdenden „Treffpunkt“ für Jugendliche dar. Diese Tatsache konnten wir seit der Eröffnung unseres Computer- und Internetaumes beobachten.

Aufgrund dieser Wahrnehmung haben wir uns zu Beginn des Jahres dazu entschlossen, die Internetpräsenz des „Containers“ zu überholen. Neben unserer Homepage, die sich eher an ein Fachpersonal richtet, errichteten die MitarbeiterInnen der Einrichtung eigene Profile bei der Internet-Community „Jappy“, die bei den Jugendlichen besonders beliebt ist.

Es stellte sich heraus, dass diese Art der Kommunikation einiges an Potenzial für unsere Arbeit mit sich brachte:

- Virtuelle Ansprechperson: Es kann Kontakt zu Jugendlichen gehalten werden, die aus unterschiedlichen Gründen (bspw. Jugendliche auf Trebe) nicht in die Einrichtungen kommen können oder wollen.
- Terminvereinbarung: Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, über diesen Weg Termine mit uns zu vereinbaren oder uns bei akuten Problemen auch außerhalb des offenen Betriebs zu unserer Bürozeiten zu kontaktieren.
- Ankündigung von Veranstaltungen: Der virtuelle Raum bietet uns die Möglichkeit, die Jugendlichen auf aktuelle Veranstaltungen und Angebote aufmerksam zu machen.
- Schneller Informationsfluss: Dieser Punkt hat sich als besonders hilfreich für unsere Arbeit erwiesen. Zum einen erhielten wir wichtige Auskünfte über die aktuellen Geschehnisse im Sozialraum, die wir ohne dieses Medium eventuell nicht erhalten hätten. Zum anderen bekamen wir Informationen über verabredete Treffen/Schlägereien und anderen Konflikten zwischen unterschiedlichen Gruppen. Dieser Aspekt war besonders wichtig, da wir so die Möglichkeit hatten, uns im Vorfeld als Mittler einzuschalten, sodass einige Auseinandersetzungen vermieden werden konnten.

Neben diesen positiven Effekten birgt der Wandel innerhalb der Interaktion von Jugendlichen auch einige Gefahren in sich. Aufgrund der vereinfachten Kommunikation mit anderen Jugendlichen, kommt es zwischen verschiedenen Gruppen (gerade unter „Crews“) häufig zu wochenlangen verbalen Beleidigungen („dizzen“), die nicht selten in einer körperlichen Auseinandersetzung münden. Auch der „kurze Weg“ zur Verbreitung von Dateien wie z.B. Videos, Bilder oder Tracks wird häufig dazu genutzt, andere Jugendliche oder Gruppen zu diskreditieren.

Unseren Erfahrungen nach ist das Internet ein weiteres, wichtiges Medium im Rahmen der Jugendarbeit. Wir stellten jedoch auch fest, dass es notwendig ist den Umgang mit den neuen Medien innerhalb unserer Arbeit mit den Jugendlichen zu thematisieren, um sie für eine verantwortungsbewusste Nutzung zu sensibilisieren.

Im Sommer 2008 erschien der zweite Teil der kommerziellen Filmdokumentation „Rap City Berlin“. Diese befasst sich mit der Hip Hop Szene in Berlin und gilt unter den Jugendlichen als Kult.

Neben der Vorstellung aller berühmten und nicht so berühmten Rapper und Crews der Stadt setzt sich der zweite Teil auch mit dem Thema „Jugend“ sowie „Index und Indizierung“ auseinander. Da wir seit Jahren auch über dieses Medium mit Jugendlichen arbeiten, wurde ein Kollege als Fachmann zu diversen Interviews hinzugezogen und ist neben unserer Einrichtung nun Mitwirkender des Films. Etwas, worauf wir und auch die Kids stolz sind. Die Dokumentation ist jedoch ebenso interessant für Fachpersonal.

Eine weitere „mediale Präsenz“ erlangten wir innerhalb eines Fernsehbeitrages des RBB über unsere Einrichtung, die im Herbst ausgestrahlt wurde.

([http://www.rbb-online.de/fernsehen/magazine/beitrag.jsp?key=rbb beitrag 8013149.html](http://www.rbb-online.de/fernsehen/magazine/beitrag.jsp?key=rbb%20beitrag%208013149.html))

Im April 2008 begann in Altglienicke die zweite Konfliktbearbeitung im Rahmen des Modellprogramms „Wir kümmern uns selbst“. Den Anlass für eine zweite Bearbeitung bot die Beobachtung der Akteure, dass Kinder im Alter zwischen 6 und unter 10 Jahren vermehrt die Kinder- und Jugendeinrichtungen im Sozialraum frequentieren, diese jedoch für die Altersgruppe nicht zuständig sind.

Eine Mitarbeiterin wurde mit der Koordination des Programmstandortes Berlin betraut. Im Verlauf des ersten Konflikttreffens einigten sich die Anwesenden auf den Arbeitstitel „Anlaufstelle für Kinder unter 10 Jahren in ihrer Freizeit“. Eine vollständige Wiedergabe des Verlaufs würde an dieser Stelle jedoch zuviel Raum einnehmen, sodass Informationen zu den Inhalten und Zielen des Modellprogramms und dem bisherigen Verlauf unter www.wir-kuemmern-uns-selbst.de nachgelesen werden können.

2. Die „Etagen“ unserer Arbeit

Auch in diesem Jahr erscheint es uns sinnvoll, unsere Arbeit anhand des „Drei-Etagen-Modells“ zu verdeutlichen. Im Erdgeschoss die niederschwellige Arbeit des offenen Bereiches, im ersten Obergeschoss die Workshopangebote und im zweiten Obergeschoss die Arbeit nach § 13 I SGB VIII. Die drei Ebenen verfügen innerhalb der praktischen Arbeit über kausale Bezüge, die schließlich das Gesamtkonzept repräsentieren.

2.1. Das „Erdgeschoss“ oder der Offene Bereich

Umfasste der Offene Bereich im Jahr 2007 im Wesentlichen zwei große Räume, die von den Jugendlichen rege genutzt wurden, kamen in diesem Jahr aufgrund von Renovierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen zwei weitere Räume hinzu.

Einer der großen Räume fungiert auch weiterhin mit Billardtisch, Ledersofa und Bar als „Salon“. In diesem Jahr gelang es uns jedoch, endlich die lang ersehnte Genehmigung für einen Wanddurchbruch zu erhalten, sodass man nun nicht mehr gezwungen ist, über die Theke zu klettern um diese zu nutzen sondern diese auch von der Küche aus begehbar gemacht werden konnte. Zusätzlich wurde noch ein Regal hinter dem Tresen angebracht und die Front mit Graffitis verschönert, sodass dieser Raum nun mehr denn je zum „Chillen“ einlädt.

Der zweite große Raum ist nach wie vor mit einer Tischtennisplatte und einer Sitzecke ausgestattet. Da der Rechner jedoch zu Beginn des Jahres seine Dienste quitierte, wurde der „Internettisch“ wieder ausgelagert und es entstand die Idee, einen eigenen Computer- und Internetraum einzurichten. So wurde der Vorraum, der im letzten Jahr noch als „Schleuse“ für Neuankömmlinge diente, im ersten Quartal des Jahres umgestaltet und mit drei internettauglichen Rechnern ausgestattet. Dieser Computer- und Internetraum dient einerseits der Recherche von Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen und der Informationsgewinnung andererseits aber auch zum „chatten“, „surfen“ und zur Kommunikation in verschiedenen Internetforen.

Ein weiterer „Durchbruch“ in Sachen Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten ist in diesem Jahr die Küche. Mussten wir im Jahr 2007 noch unter sehr ungünstigen Bedingungen in einer provisorischen Küche auf mehreren Plattenkochern kochen, wurden in diesem Jahr endlich Stromleitungen gelegt die es zulassen, einen richtigen Elektroherd mit Ofen anzuschließen. Zusammen mit den Jugendlichen wurde der Raum so hergerichtet, dass der „interkulturelle Kochworkshop“ nun in einem entsprechenden Rahmen stattfinden kann. Die neue Küche bietet natürlich auch die Möglichkeit, gelegentliche Snacks zuzubereiten, gemeinsame Abendessen zu kochen oder mal aus gegebenem Anlass, wie Geburtstage, Weihnachten oder einfach mal für den „süßen Zahn“ zwischendurch, einen Kuchen oder Plätzchen zu backen.

Auch in diesem Sommer dienten die Terrasse und der Garten als „zusätzliche Räumlichkeit“ des Offenen Bereiches. Nachdem der Pool wieder in mühsamer Arbeit aufgebaut wurde, entstand erneut ein kleines „Sommerbad mit angrenzendem Sandstrand“, das zum Schwimmen und Sonnenbaden einlud. Ebenso fanden wieder viele Grill- und BBQ-Abende mit pädagogischem Kleinfuer im Feuerkorb statt.

Der Offene Bereich bildete auch in diesem Jahr das „Zentrum“ der Einrichtung, in dem sich die Jugendlichen zum „Chillen“, „Chatten“ und zur gemeinsamen Freizeitgestaltung trafen. Billard und Tischtennis sind weiterhin so beliebt wie das Spielen von Gesellschafts-, Brett- und Kartenspielen.

Wie auch in dem vergangenen Jahr fanden im Offenen Bereich zahlreiche Veranstaltungen wie Karaokeparties, Kino, Grillabende, Übernachtungen u.ä. statt. Da es uns bisher jedoch nicht möglich war, die Einrichtung mit der notwendigen Schalldämpfung auszustatten, mussten wir leider weiterhin auf große Events verzichten.

Der Offene Bereich, das sogenannte „Zentrum“ der Einrichtung, dient uns MitarbeiterInnen als Kontaktraum und bildete auch in diesem Jahr die Basis unserer Arbeit.

Er bietet den PädagogInnen die Möglichkeit, sich selbst offen als Persönlichkeit und Rollenvorbild zu präsentieren, mit neuen Jugendlichen in Kontakt zu kommen, die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Eigenarten der BesucherInnen sowie die gruppendynamischen Prozesse untereinander zu beobachten und die Beziehungsarbeit zu intensivieren. Des Weiteren dienen diese Beobachtungen und die Gespräche der Ermittlung von einzelnen Jugendlichen mit erhöhtem Betreuungsbedarf im Rahmen unserer Arbeit nach § 13 I SGB VIII. Durch unsere Anwesenheit im Offenen Bereich erhalten wir Informationen und Neuigkeiten aus dem Kiez und bekommen bestehende oder aufkommende Konflikte bzw. Rivalitäten zwischen Jugendlichen und Gruppen frühzeitig mit. Dies gibt uns die Möglichkeit, uns früh als Mittler einschalten zu können, was von den Jugendlichen auch immer wieder eingefordert und auch gerne angenommen wird.

Diese und andere Aspekte verdeutlichen unter anderem die vorteilhafte Verzahnung von Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) und Jugendsozialarbeit (§ 13 I SGB VIII). Anzumerken bleibt jedoch, dass diese Vorteile nur durch die kontinuierliche Anwesenheit von mindestens einer/einem MitarbeiterIn im Offenen Bereich effektiv genutzt werden können, was aufgrund der personellen Gegebenheiten und der facettenreichen Aufgaben zeitweise schwierig zu realisieren ist.

2.1.1. Die Besucher

Im ersten Quartal des Jahres fand die bereits angekündigte (s. Jahresbericht 2007) Ablösung der lange begleiteten „ASP-Gruppe“ statt. Ein Großteil der Jugendlichen (bzw. inzwischen Heranwachsenden) hat einen alterstypischen Weg eingeschlagen. Sie befinden sich in Ausbildungsverhältnissen und weiterführenden Schulverhältnissen, führen feste Partnerschaften und wohnen teils verselbstständigt, sodass sie den „Container“ nur noch sporadisch besuchen. Andere Gruppenmitglieder gehören auch weiterhin zu den Stammbesuchern der Einrichtung und fungieren als Multiplikatoren für jüngere Besucher.

Auch in diesem Jahr herrschte ein reges Treiben im „Container“. Neben zahlreichen Besuchern, die keiner festen Gruppe angehörten und den Stammbesuchern, prägten vor allem drei Gruppen den Alltag im „Container“. Auf diese möchten wir im Folgenden kurz eingehen.

- „Generation der Jüngeren“: Diese Gruppe bestand aus ca. 13 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren, von denen ein Großteil der Mädchen auch Teilnehmerinnen des „Streetdance- und Schauspielworkshops“ waren. Diese Gruppe war im Frühjahr und Anfang des Sommers sehr präsent. Während der Sommerferien begann sich die Gruppe untereinander zu lösen. Das hatte zur Folge, dass die Mädchen zwar immer noch kontinuierlich am Workshop teilnahmen, den Offenen Bereich aber nur noch sporadisch besuchten. Ein kleiner Teil der männlichen Jugendlichen besucht auch weiterhin den Offenen Bereich.
- „Conti Crew“: Aus der früheren „ASP-Gruppe“ kristallisierte sich während des Ablösungsprozess eine neue Gruppe von acht weiblichen Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren heraus. Sie besuchten den Container täglich und verbrachten den Großteil ihrer Freizeit im Offenen Bereich. Im Verlauf der Betreuung zeigte sich, dass die Mädchen einen hohen Bedarf an Gesprächen mit geschlechtsspezifischen Themenschwerpunkten hatten und auch in anderen Lebensbereichen verschiedene Problemlagen aufwiesen. (Schwerpunkte waren hierbei unter anderem: Sexualität, Partnerschaft und Schwangerschaft, aber auch Bedrohung von Obdachlosigkeit, schulische und familiäre Probleme)
- „Jungen Crew“: Bei dieser Gruppe handelt es sich um 6 männliche Jugendliche im Ater zwischen 15 und 20 Jahren, die der HipHop- und Graffiti-Szene zugeordnet werden können. Ein Teil der Jugendlichen nahm bereits im vorherigen Jahr an Workshopangeboten (bspw. Fitness, Studio) teil, besuchten den Offenen Bereich jedoch nur sporadisch. Dies änderte sich im ersten Quartal 2008, sodass sie sich auch außerhalb der Workshopzeiten im „Container“ aufhielten und zu den regelmäßigen Besuchen gehörten. Es zeigte sich jedoch schnell, dass die Gruppe aufgrund verschiedener Auffälligkeiten einen hohen Bedarf an intensiver Betreuung aufwies. (siehe hierzu auch 3.2.2.)

Im Laufe der Arbeit mit diesen drei Gruppen kristallisierte sich besonders bei den geschlechtshomogenen Gruppen ein erhöhter Betreuungsbedarf heraus, sodass diese in den Fokus der sozialintegrativen Gruppenarbeit nach § 13 I SGB VIII rückten.

Im Verlauf des Jahres wurde auch weiterhin versucht, ein festes Leitungsteam zu initiieren. Dies kam leider nicht zustande, da die Jugendlichen nicht zu einer kontinuierlichen, längerfristigen Mitarbeit zu motivieren waren. Als Erfolg sehen wir jedoch, dass wir einigen Jugendlichen punktuell Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen konnten, denen sie dann auch verantwortungsbewusst nachkamen.

2.1.2. Statistische Angaben

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag: 14:00 bis 20:00 Uhr

Sonntag: 13:00 bis 18:00 Uhr (punktuelle – nach Bedarf)

Besucherstruktur:

- Täglich ca. 30 Jugendliche, davon ca. 60 % weiblich und 40 % männlich
- Durchschnittsalter: 16,5 Jahre

- Nationalität: überwiegend deutsch, vereinzelt türkisch
- Einzugsgebiet: Kosmosviertel, Kölner Viertel, Altglienicke Dorf
- Schule/Ausbildung: 33 % Haupt-/ Oberschule
15 % (Qualifizierungs-) Maßnahme
32 % ohne Schulabschluss oder Ausbildungsverhältnis
20 % Ausbildungsverhältnis

2.2. Das „erste Obergeschoss“ oder die Workshops

Auch in diesem Jahr war es uns ein Bedürfnis, den Bereich der Jugendkulturarbeit zu stärken, worauf wir unter anderem auch unsere Workshops ausrichteten.

Die Workshops wurden auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abgestimmt, sodass sich einige der Angebote (bspw. das Fitnessstraining) gezielt an Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten (Konzentrationschwäche, ADS / ADHS u.ä.) richteten. Durch die Initiierung von koedukativen sowie geschlechtsspezifischen Angeboten wurde ein Rahmenangebot zur differenzierten Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen geschaffen. Die Schwerpunkte lagen vorwiegend auf bewegungs- und musikorientierten Angeboten.

Nachdem der Breakdance-Workshop 2007 als koedukatives Angebot initiiert wurde, äußerten die teilnehmenden Mädchen den Wunsch, aufgrund ihrer altersspezifischen Entwicklung lieber ohne die Jungen zu trainieren. Daraufhin wurde das Angebot geteilt und der Unterricht fand an zwei verschiedenen Wochentagen statt.

Der Breakdance-Workshop wurde bis Mitte des Jahres von einer Gruppe von 4 Jungen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren genutzt. Der Workshop wurde auch weiterhin von einem jugendlichen Besucher mit Migrationshintergrund angeleitet. Leider konnte dieser Jugendliche ab Mitte des Jahres aus schulischen Gründen seine Aufgabe nicht mehr wahrnehmen, sodass dieser Workshop ausgesetzt wurde. Leider haben wir bisher keinen Ersatz gefunden.

An dem Tanzworkshop für Mädchen nahm eine Gruppe von sechs weiblichen Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren teil. Nach der Abspaltung von den männlichen Teilnehmern wurden die Inhalte modifiziert und auf die Interessen und Bedürfnisse der Mädchen ausgelegt. Von nun an wurde Streetdance getanzt. Die Gruppe wurde von einer weiblichen Honorarkraft mit Migrationshintergrund angeleitet. Auf Anregung der Trainerin wurde der Workshop um einige theaterpädagogische Übungen erweitert. Aufgrund fehlender Honorarmittel musste der Workshop im November des Jahres zunächst ausgesetzt werden. Der Fitnessworkshop fand auch weiterhin an zwei Tagen in der Woche statt. Und wurde von einem älteren Jugendlichen angeleitet. Dieses Angebot wurde fast ausschließlich von männlichen Besuchern wahrgenommen.

Der Graffitiworkshop zählte in diesem Jahr nicht mehr zu den kontinuierlichen Workshops. Er wurde aber weiterhin als punktuelles Angebot zur Gestaltung bzw. Ausbesserung von verschiedenen Flächen initiiert.

Ein kontinuierliches Angebot stellte das Interkulturelle Kochen dar. Im Mittelpunkt steht hierbei das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit anderen Ländern und Kulturen. Dieses niedrigschwellige Angebot zum interkulturellen Lernen bietet sich besonders als alternativer Einstiegsrahmen für „Neuankömmlinge“ an. Angeleitet wurde der Kurs von einer Kollegin.

Der Proberaum wurde auch in diesem Jahr von Gruppen aus dem Sozialraum genutzt. Eine der Bands hat sich als sehr zuverlässig erwiesen, sodass sie nun einen eigenen Schlüssel besitzen, um den Raum auch an den Wochenenden nutzen und die Proben zeitlich flexibel gestalten zu können.

Das Studio wurde auch weiterhin von verschiedenen Gruppen und einzelnen Jugendlichen genutzt. Das Angebot fand an zwei Tagen in der Woche statt. Zum Ende des Jahres rappten und produzierten dort drei Crews. Dieser Workshop wurde von einem Mitarbeiter angeleitet.

Der kurzzeitig initiierte Schlagzeugworkshop wurde aufgrund der geringen Beteiligung der Jugendlichen wieder eingestellt.

Leider unterlag auch der Workshopbereich einigen finanziell bedingten Kürzungen, sodass das Angebot im Laufe des Jahres eingeschränkt wurde bzw. einige Kurse ausgesetzt werden mussten.

Hiervon war insbesondere der Gesangsworkshop der Mädchen betroffen. Aufgrund von begrenzten Honorarmitteln konnte der Gesangslehrer im Jahr 2008 nicht mehr weiter beschäftigt werden, sodass dieser Workshop nun nicht mehr zu den kontinuierlichen Angeboten zählt. Die Gruppe trifft sich jedoch weiterhin sporadisch mit dem vorrangigen Ziel, Lieder selbstständig einzuüben um diese dann im Studio aufzunehmen.

2.2.1. Statistische Angaben und Angebotsübersicht

Besucherstruktur:

- Insgesamt 35 Jugendliche, davon ca. 40 % weiblich und 60 % männlich
- Durchschnittsalter: 16 Jahren
- Nationalität: deutsch, türkisch, arabisch
- Einzugsgebiet: Kosmosviertel, Kölner Viertel, Altglienicke Dorf

Angebotsübersicht:

- Bandprobe
- Breakdance
- Fitness
- Gesangsworkshop
- Graffiti
- Interkulturelles Kochen
- Schlagzeug
- Streetdance- und Schauspielworkshop
- Studio

2.3. Das „zweite Obergeschoss“ oder die Arbeit nach § 13 I SGB VIII

2.3.1. Unser Verständnis der sozialintegrativen Arbeit nach § 13 I SGB VIII

Wir verstehen die Inhalte der sozialintegrativen Arbeit nach § 13 I SGB VIII als präventives Angebot, welches im Vorfeld von möglichen Hilfen zur Erziehung ansetzt. Ziel ist die Integration von Jugendlichen in Familie, Schule, Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft, wobei der Leitgedanke „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Vordergrund steht.

Seinen methodischen Ansatz bezieht der § 13 I SGB VIII aus der Interaktion von Gruppen und jungen Menschen. Somit basiert der Arbeitsansatz auf einer gruppen- und einzelfallbezogenen Zielsetzung. Im Fokus der Arbeit stehen vor allem das soziale Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Aktivierung und Nutzung des Selbsthilfepotenzials junger Menschen.

2.3.2. Vorteile der Verzahnung von § 11 und § 13 I SGB VIII

Das Modellprojekt, also die Verzahnung von Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) und Jugendsozialarbeit (§ 13 I SGB VIII), bringt einige Vorteile mit sich und bietet ideale Voraussetzungen für die praktische Arbeit. Insbesondere bietet dieses Modell die optimalen Rahmenbedingungen für die Umsetzung eines ganzheitlichen Arbeitsansatzes (pädagogische, soziale, gesellschaftspolitische und kulturelle Funktion) innerhalb der Jugend(sozial)arbeit.

Die Integration unterschiedlicher Methoden im Rahmen des ganzheitlichen Ansatzes ermöglicht es, die Jugendlichen in ihrer Vielfalt und innerhalb ihrer Lebensbedingungen und ihres sozialräumlichen Kontextes als „Ganzes“ zu begreifen. Somit können alle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der jungen Menschen angesprochen und die intensive Betreuungsarbeit besser auf den Einzelnen individuell abgestimmt werden. Diese Verzahnung ermöglicht es, ein entsprechendes, auf die jeweilige Bedarfslage des Jugendlichen zugeschnittenes, niedrigschwelliges Hilfeverfahren anzubieten.

Durch die Verknüpfung von allgemeiner Jugendförderung und Jugendsozialarbeit steigt die Akzeptanz der Einrichtung bei den Eltern und im Sozialraum, da neben den freizeitgestaltenden Angeboten auch unterschiedliche Problemlagen (im schulischen, beruflichen, familiären oder gesellschaftlichen Bereich) bearbeitet werden.

Ein weiterer positiver Effekt besteht darin, dass die Einrichtung zu einer zentralen Anlaufstelle für Jugendliche, Eltern und Anwohner aus dem Sozialraum wird. Aufgrund der Möglichkeit, die Angebote (hier besonders die mit beratendem und präventiven Charakter) auf das Profil der Einrichtung und die Bedürfnisse der Hilfesuchenden abzustimmen, entfällt die „amtliche“ Hemmschwelle, so dass der Weg zur Selbsthilfe räumlich sowie mental kürzer wird. Nicht zuletzt auch, weil die räumlichen, materiellen und inhaltlichen Ressourcen der Einrichtung schnell und unkompliziert für die sozialintegrative Arbeit genutzt werden können und die Durchführung von Maßnahmen zeitnah im vertrauten Umfeld stattfindet und somit an die Alltagswelt der Jugendlichen anknüpft.

Diese und andere Aspekte verdeutlichen die Vorteile der Verzahnung von § 11 und § 13 I SGB VIII.

2.3.3. Unsere Arbeit nach § 13 I SGB VIII

Für unsere Arbeit nach § 13 I SGB VIII möchten wir an dieser Stelle exemplarisch einen Fall aus dem Bereich der sozialintegrativen Gruppenarbeit vorstellen:

Gruppenstruktur

6 deutsche Jungen im Alter zwischen 16 – 20 Jahren.

Sozioökonomische Bedingungen (Wohnen/Einkommen/Außenkontakte)

Alle Jugendlichen leben im „Kosmosviertel“ in Altglienicke, fast alle haben Geschwister. Der soziale Hintergrund der Familien ist verschieden. Es gibt arbeitlose Eltern/teile aber auch dem Mittelstand zuzuordnende Elternhäuser. Kontakte in andere Stadteile bestehen fast ausschließlich auf „virtueller Basis“.

Straffälligkeit/ Kontakt zur Jugendgerichtshilfe

Fortwährende laufende polizeiliche bzw. staatsanwaltliche Ermittlungen bei vier Jungen wegen verschiedenster Delikte

Schule/ Ausbildung/ berufliche Tätigkeit

2 Jungen bereiten sich derzeit auf ihren Hauptschulabschluss vor. Zwei Jugendliche befinden sich in einer Ausbildung. Zwei Jungen sind ohne Ausbildungsplatz.

Freizeitverhalten

Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit an den Wochenenden meist in einschlägig bekannten Diskotheken in OSW. Manchmal trifft man sich auch unter der „Brücke“ am S-Adlershof. Im Container halten sie sich unter der Woche fast täglich auf. Hier werden primär die Workshopangebote genutzt, wie zum Beispiel Fitness und vor allem das Studio. Beliebt sind auch Partys am Wochenende bei einzelnen Jugendlichen zu Hause. Ansonsten verbringen sie ihre Freizeit häufig vor dem Computer um zu chatten.

Zugehörigkeit zu radikalen Gruppierungen

Die Jungen definieren sich als „Hip-Hop Crew“ und versuchen diesen Lebensstil nach Vorbildern aus den Medien in „Gangstarmanner“ zu imitieren. Dies führt häufig zu Konflikten mit anderen Jugendlichen, Bewohnern und natürlich der Polizei.

Ausgeprägtes Suchtverhalten

Ein süchtiges Verhalten ist bei zwei Jungen nur in Bezug auf den Cannabiskonsum zu beobachten. Jedoch wird zunehmend auch erheblich an den Wochenenden aber auch unter der Woche getrunken (so genanntes Binge drinking).

Weitere Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf

- Überforderung auf Grund überhöhter Verantwortungsdelegation durch die Familie bei einem Jungen
- Schulprobleme bei zwei Jungen
- Straffälligkeit (Sachbeschädigungen, Bedrohung, Gewalt)
- erhöhte Gewaltbereitschaft
- erhöhter Konsum von Alkohol und Cannabis
- extreme Spannungen innerhalb der Gruppe
- ausgeprägte Gewaltfantasien bei einzelnen
- Selbstverständnis als „Gang“ entwickelt erfahrungsgemäß gruppeneigene Dynamik hin zu verstärk Delinquenten Verhalten (Kontakte zu anderen bereits straffällig gewordenen Jugendlichen)
- Konflikte mit anderen „Gangs“ führten bereits zu gewalttätigen Auseinandersetzungen

Ziele und Maßnahmeplanung

Stabilisierung der Vertrauensbasis, Förderung und Stärkung von individuellen Kompetenzen, Veränderung der Selbstwahrnehmung der Gruppe in Bezug auf den „Gangstarkontext“, verantwortlicher Umgang mit „Mediengewalt“, Vermitteln von Erfolgserlebnissen als Gruppe durch positive öffentliche Wahrnehmung, Ablösung aus dem Gruppenbezug.

Aktuelle Situation

Nach einem halben Jahr, hat sich im Gefüge der Gruppe wenig geändert. Der türkische Jugendliche hat sie jedoch verlassen, da er zeitweise in einem Internat in Brandenburg untergebracht war. Auch die Bezüge sind dieselbigen geblieben. Die Gruppe begreift sich nach wie vor in einem „Gang“ bzw. „Crewkontext“. Abgrenzung von gesellschaftlichen Normen und anderen „Crews“ sind gelebter Alltag.

Nutzen die Jungen bisher verstärkt die Workshopangebote Studio und Fitness, so halten sie sich seit den letzten drei Monaten auch fast täglich im offenen Bereich auf. Dort fallen sie zwar häufig durch ihre Lautstärke auf, halten sich im Wesentlichen jedoch an die Regeln und Anweisungen des/der SozialarbeiterIn. Ansonsten gefallen sie sich in diesem Kontext in der Attitüde des absoluten Gangstars und tragen ein vollkommen übersteigertes Männlichkeitsbild zur Schau.

Konflikte mit anderen Gruppen gibt es nach wie vor, jedoch eher im „virtuellen Raum“, nachdem man bei realen Auseinandersetzungen oft den kürzeren gezogen hat. Extreme

Gewaltposen werden auf verschiedenen Internetplattformen transportiert. Nach wie vor sehen wir die Arbeit mit dieser Gruppe als geschlechtsspezifische Arbeit, im Verständnis der „geschlechterbezogenen pädagogische Arbeit mit Jungen“. Der Austausch über Fragen und Erfahrungen zum „Jungesein“ bzw. „Mannwerden“, zum eigenen Selbstverständnis, zu Lebenssituation und Lebenslagen, auch zu Gewalterfahrungen bleiben nach wie vor ein Schwerpunkt. Der Kontakt zur Gruppe oder den einzelnen Jugendlichen läuft außerhalb des offenen Bereiches meist über feste „Termine“ und findet also im Wesentlichen im Workshopbereich, also der zweiten Etage statt. Die Verbindlichkeit von „Terminen“ erhöht auch den subjektiv empfundenen Anspruch der Jugendlichen an die gemeinsamen Treffen. Die Studioarbeit findet entweder im Gruppenkontext oder auch in Form von Einzelarbeit statt. Über die Auseinandersetzung zur Verantwortung im Umgang mit Medien können dabei explizit bestehende Probleme angesprochen und zum Teil auch gelöst werden. Oftmals dient das Studio auch nur als „Vorwand“ für eine Begegnung. Seit dem letzten Vierteljahr arbeiten zwei der Jungen auch erfolgreich selbstständig im Studiobereich.

Mittelfristiges Ziel

Weitere Verminderung delinquenten Verhaltens sowie das Thematisieren von Alkohol und Drogenproblematik, Bearbeitung individueller Problemlagen wie das Vermitteln und Sichern von Ausbildungsstellen und die Stabilisierung der schulischen Situation.

Langfristiges Ziel

Ablösung aus dem Gruppenkontext und Integration in das Berufsleben.

Maßnahmen / Handlungsschritte zur Zielerreichung

- Vermittlung bei Konflikten (Gesprächsmoderationen)
- Auseinandersetzung mit und Reflexion von Texten
- Vermitteln von anderen Inhalten und Sparten der Hip Hop Kultur
- Produktion eines Musikvideos über das Lebensumfeld der Jugendlichen mit bekanntem Produzenten
- Öffentliche Auftritte, Erstellen einer CD
- Herausarbeiten von individuellen Talenten
- Beschäftigung mit alternativen Konflikttheorien (Konflikttraining)
- Kreative Auseinandersetzung mit anderen Crews im Rahmen von „klassischen“ „Battles“, Elternkontakt
- Angebote zur schulischen Nachhilfe, Kontakthalten zu Ausbildungsbetrieben
- Berufsorientierte Angebote (Biz, Bewerbungstraining, erstellen von Bewerbungsunterlagen)

Vernetzung (räumlich/fachlich) Arbeit nach §11 und § 13.1 KJHG

Outreach „Jugendcontainer“, JGH, Ressourcen anderer Outreachteams sowie Träger im Sozialraum (AK Medien, Bürgerhaus, Waslala, Gangway)

Neben der Mädchengruppe (siehe 2.1.1.), die zum Ende des Jahres erfolgreich abgeschlossen wurde, und der Jungengruppe, die auch weiterhin im Rahmen der sozialintegrativen Gruppenarbeit betreut wird, haben wir im vergangenen Jahr 2 Einzelfälle zum Teil erfolgreich abschließen können. 7 Einzelfallbegleitungen befinden sich im laufenden Verfahren.

Hinzu kamen noch 11 Jugendliche zur Ableistung von richterlich auferlegten Arbeitsleistungen (im Rahmen der pädagogisch betreuten Freizeitarbeit), die uns über die Jugendgerichtshilfe vermittelt wurden. Einige von ihnen konnten zeitweise im „Container“ integriert werden.

Es muss an dieser Stelle jedoch wieder einmal darauf aufmerksam gemacht werden, dass die von uns geleistete Arbeit im Rahmen der Jugend(sozial)arbeit und die vielfältigen zusätzlichen Aufgaben (Instandhaltungen und Reparaturen, administrative Aufgaben und Verwaltung der Einrichtung, Kooperation mit anderen Trägern aus dem Sozialraum und

Gremienarbeit) nur mit Hilfe eines guten Zeitmanagements und einem sehr hohen Maß an Engagement der MitarbeiterInnen gewährleistet werden konnte.

Damit der Offene Bereich kontinuierliche und dem Bedarf angepasste Öffnungszeiten bieten konnte, war es auch in diesem Jahr notwendig, dass der Sozialarbeiter, der ausschließlich nach § 13.1 SGB VIII finanziert wird, dort anteilig präsent war. Die Gewährleistung dieser bedarfsorientierten Öffnungszeiten sowie das Workshopangebot, das sich in der Verzahnung der § 11 und §13 I SGB VIII integriert, wären mit einer halben Stelle nicht zu halten gewesen. Die Bewältigung dieser verschiedenen Aufgaben hatte jedoch zur Folge, dass wir im Rahmen der Jugendsozialarbeit einige Abstriche machen mussten. Ämtergänge, Elternkontakte, Einzelfallgespräche außerhalb der Einrichtung u.ä. waren zwar möglich, aber leider nicht in dem von den MitarbeiterInnen gewünschten und für jeden Einzelfall benötigten Maße und Umfang. Hierzu und um die Größe sowie das Potenzial der Einrichtung adäquat ausschöpfen zu können, wäre es notwendig die personelle Ausstattung um mindestens eine volle Stelle aufzustocken.

3. Fazit und Ausblick

Wir halten die im Jahr 2008 geleistete Arbeit, trotz der geringen personellen Ausstattung, für erfolgreich. Es wurden viele Kontakte zu neuen Besuchern hergestellt und die Beziehungsarbeit zu bereits bekannten Jugendlichen konnte intensiviert werden. Auch wenn es ein hartes Stück Arbeit war, blicken wir positiv und voller Stolz auf das vergangene Jahr.

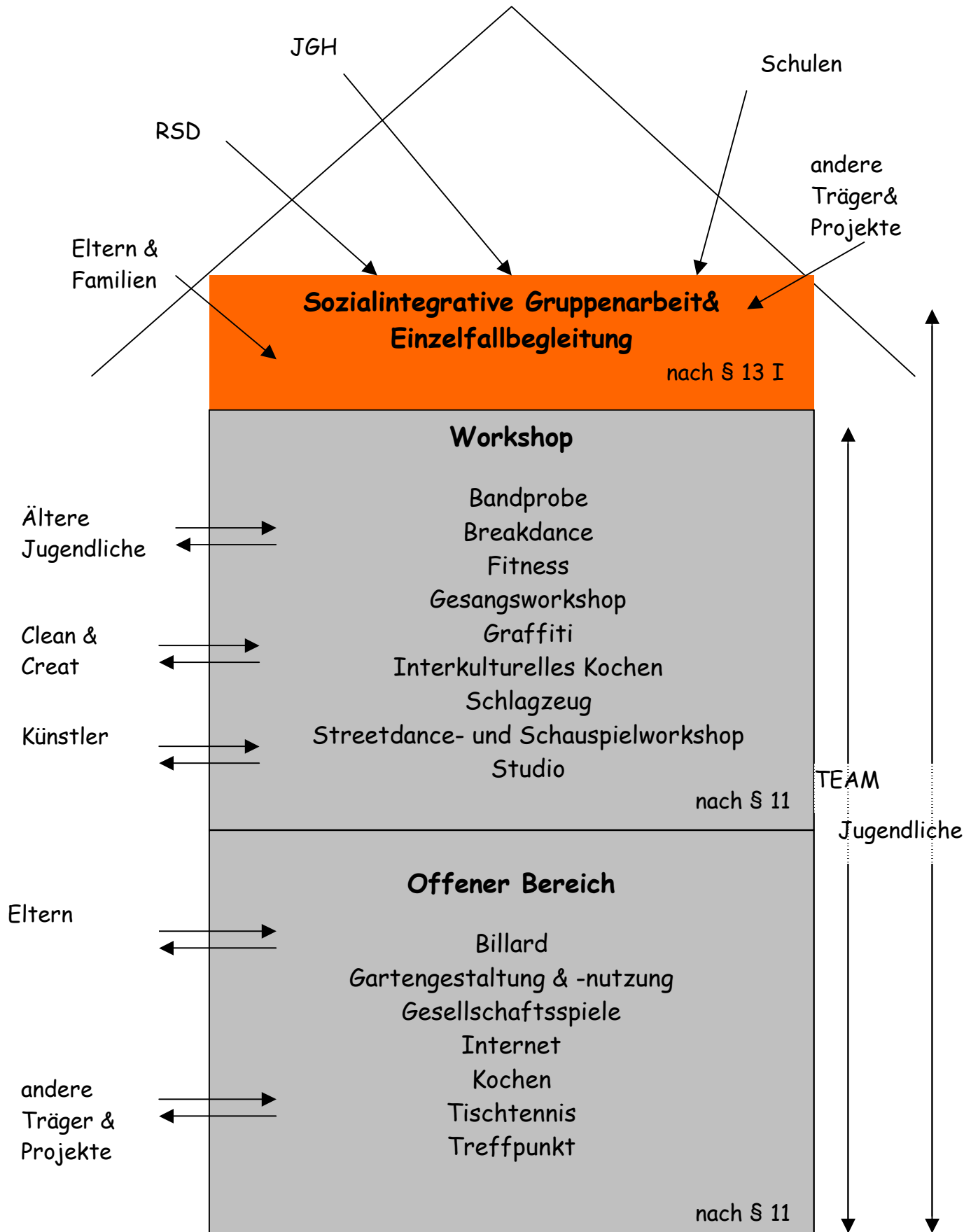
Im Dezember bekamen wir die Nachricht, dass die halbe Stelle zu Beginn des neuen Jahres um 10 Stunden aufgestockt werden soll, so dass wir 2009 mit einer vollen und einer dreiviertel Stelle ausgestattet sind. Dies stellt für uns schon einen kleinen Fortschritt dar, um auch weiterhin die Öffnungszeiten gewährleisten zu können, geht jedoch abermals mit einer Kürzung der Honorarmittel und daraus resultierenden Einschränkungen der Workshopangebote einher. Nichts desto trotz blicken wir optimistisch auf das nächste Jahr und freuen uns auf neue Herausforderungen.

Ein weiteres Bedürfnis im neunten Jahr ist es auch künftig, den partizipativen Ansatz im Rahmen des Offenen Bereichs zu stärken und die Jugendlichen für die Relevanz ihres Mitbestimmungsrechtes zu sensibilisieren.

Aufgrund der positiven Erfahrungen und der Vorteile, die wir in der aktiven Nutzung von virtuellen Räumen für unsere Arbeit sehen, ist es uns wichtig, unsere Präsenz im Internet, und besonders innerhalb der oben benannten Community auch im kommenden Jahr aufrechtzuerhalten. Hinzu kommt die Überlegung, Kurse bzw. Bildungsangebote bezüglich des Umgangs mit den neuen Medien für die Jugendlichen zu initiieren.

Uns ist es auch weiterhin ein Anliegen, den jugendkulturellen Bereich zu stärken und den „Container“ wieder als Veranstaltungsort für Konzerte und öffentliche Partys herzurichten. Hierzu sind jedoch noch einige größere Anschaffungen (bspw. eine PA) und Umbauarbeiten innerhalb der Einrichtung nötig. Auch bleibt bezüglich dieses Vorhabens abzuwarten, ob die finanziellen Mittel im kommenden Jahr hierfür ausreichen, was für uns wünschenswert wäre.

CONTAINER



Team

Treptow - Köpenick

Elke Ostwaldt / Stephan Preschel
Steffen Kindscher

Inhalt

1. Einleitung
2. Verzahnungsmodell der Mobilen Jugendarbeit Treptow-Köpenick
3. Sozialräumliche Veränderungen und Entwicklungen in Oberschöneweide
 - 3.1. Situation von Kindern und Jugendlichen in Oberschöneweide
4. Mobile Jugendarbeit nach § 13.1. SGB VIII in Oberschöneweide
 - 4.1. Verzahnung von mobiler und stationärer Arbeit in Oberschöneweide
 - 4.2. Sozialräumliche Integration der Hilfen
 - 4.3. Statistischer Überblick
 - 4.4. Tabelle der Gruppen und Angebote des Mobilen Teams
 - 4.5. Sozialräumliche Dynamik in OSW am Beispiel des „Harry Potter“ - Spielplatzes
5. Fazit
6. Ausblick

1. Einleitung

Mit diesem Jahresbericht liegt zum zweiten Mal ein – wenn auch sehr umfangreicher - Reader vor, der sämtliche Arbeitsbereiche des Mobilen Teams Treptow-Köpenick umfasst und die Arbeitsinhalte verdeutlicht.

Durch die Vernetzung der Zielgruppen Kinder, Jugendliche und deren Familien sowie der Verzahnung der Arbeitsbereiche Schule, aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit, stationäre Arbeit bis hin zu familienunterstützenden Angeboten (Modellprojekt „SoFJA“) ist es uns über den Sozialraum hinaus gelungen, Synergieeffekte für unsere Zielgruppen zu erzielen. So ist es beispielsweise durch eine enge Kooperation des Schülerclubs am Baumschulenweg mit dem Jugendcontainer in Altglienicke gelungen, einen Besucher der Einrichtung in der Schule zu „reintegrieren“. Sechstklässlern, die an den Angeboten der Mobilen Sozialarbeit mit Kindern teilgenommen haben, konnte durch eine gute Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen der Übergang von der Grund- zur Oberschule erleichtert werden. Im Rahmen einer engen Zusammenarbeit von Mobiler Kinder- und Jugendarbeit haben wir Modelle entwickelt, die den älteren Kindern (12- bis 13-Jährige) den Übergang zum Jugendbereich erleichtern. In diesem „Übergangsprozess“ müssen Beziehungen zu Vertrauenspersonen nicht abgebrochen werden, sondern können fließend übergeleitet werden. Während dieser internen „Vermittlungsprozesse“ haben Kinder, Jugendliche und Eltern die Erfahrung gemacht, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden, mit Vertrauen behutsam umgegangen wird und dass uns die Stärken und Kompetenzen unserer Zielgruppe am Herzen liegen. „Kinder stark machen, Jugendliche fördern und fordern und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen“ - unter diesen Überschriften lässt sich unsere Arbeit plakativ zusammenfassen.

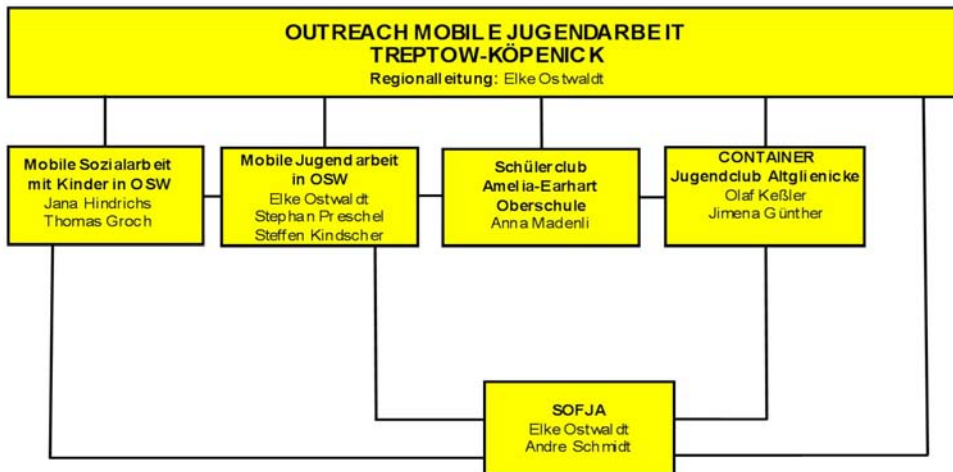
Gemeinsame Themen des Großteams Treptow-Köpenick sind: Schulverweigerung bzw. Schuldistanz, Umgang mit Alkohol und Drogen, virtuelle Welten, Gewalt innerhalb der Familie und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen.

In unserem gemeinsamen Arbeitsprozess haben wir neben den Gemeinsamkeiten viele Unterschiede festgestellt: So benötigen Kinder unserer Beobachtung nach mehr Struktur und äußere Rahmenbedingungen sowie eine engere Anbindung an die Eltern als die Jugendlichen, deren Autonomiebestrebungen aufgrund ihrer Entwicklung viel ausgeprägter sind (vgl. Sachbericht Mobile Sozialarbeit mit Kindern). Die stationäre Jugendarbeit (vgl. Jahresbericht Container Altglienicke) hat andere Rahmenbedingungen als die aufsuchende, mobile Arbeit (vgl. Jahresbericht Mobiles Team OSW) und ein Schülerclub arbeitet unter anderen Vorzeichen – nämlich unter den Rahmenbedingungen von Schule – als die Angebote der außerschulischen Jugendarbeit (vgl. Jahresbericht Schülerclub der Amelia-Earhart-Oberschule). Anhand des Schülerclubs wollen wir erproben, ob sich die enge Kooperation von Schule und Jugendfreizeitarbeit in Räumen der Schule bewährt und weitere Schnittstellen zur sozialräumlichen Arbeit des Mobilen Teams eröffnet. Schließlich benötigen wir für die aufsuchenden Familiengespräche des Modellprojekts „SoFJA“ (Sozialräumliche Familien- und Jugendarbeit) ein anderes „Setting“ (z.B. in der Wohnung der Jugendlichen und Familien) und Methoden, die aus der systemischen Familientherapie kommen (vgl. Sachbericht „SoFJA“).

Die Vernetzungsstrukturen des Großteams sind in den letzten Jahren erweitert worden um die sozialraumübergreifende Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsheim "Rabenhaus" in Köpenick. Die Inhalte der Zusammenarbeit von Mobiler Jugendarbeit und dem Nachbarschaftsheim „Rabenhaus“ sind in Form einer Kooperationsvereinbarung festgeschrieben worden.

Der vorliegende Reader resümiert die Arbeit an den Standorten. Die Jahresberichte der Teams sind in sich abgerundet und können nach Bedarf einzeln oder in ihrer Gesamtheit gelesen werden. Den Berichten vorangestellt ist das Verzahnungsmodell der Mobilen Jugendarbeit Treptow-Köpenicks.

2. Verzahnungsmodell Mobile Jugendarbeit Treptow-Köpenick



3. Sozialräumliche Veränderungen und Entwicklungen in Oberschöneeweide

„In den letzten Jahren ging es hier wieder aufwärts - allerdings nicht für alle“

Der Ortsteil Oberschöneeweide ist ein innerstädtisches Altbaugebiet, dessen Unverwechselbarkeit auf dem unmittelbaren Kontrast von Wohn- und Industriebauten beruht. Die Begrenzung durch die Spree und das Naherholungsgebiet Wuhlheide bestimmt die Insellage des Ortsteils. Hauptverkehrsknotenpunkt und zentrale Einkaufsmeile ist die Wilhelminenhofstraße mit den denkmalgeschützten Werkfassaden auf der einen und den Wohnhäusern der Jahrhundertwende auf der anderen Straßenseite.

In Oberschöneeweide leben nach Angaben des Statistischen Landesamtes (Stand 30.06.2007) **16.646 Menschen**, davon **3.977** Kinder und Jugendliche im Alter von 6-27 Jahren. Die **gestiegenen Bevölkerungszahlen** (2003:15.906/2004:16.300) legen die Vermutung nahe, dass der Ortsteil insbesondere für junge Familien zunehmend an Attraktivität gewinnt. Dennoch gilt Oberschöneeweide als ein Planungsraum mit der **stärksten Belastung** im Großbezirk Treptow-Köpenick. So liegt beispielsweise die Arbeitslosenquote von 17,5 % über dem Bezirksdurchschnitt. Die Wohnverhältnisse haben sich in den sanierten Straßenzügen (QM-Gebiet) verbessert, außerhalb des Sanierungsgebietes sind sehr unterschiedliche Qualitätsstandards zu verzeichnen. Nach unseren Beobachtungen gibt es in verschiedenen Straßenzügen einen hohen Wohnungsleerstand. Zudem sind viele Altbauten nicht modernisiert bzw. saniert. Daher ist die Wohnqualität vermutlich als nur mäßig einzuschätzen.

Das Quartiersmanagement - 1999 wegen der bedenklichen sozialen Entwicklungstendenzen in OSW eingesetzt - hat auf Initiative der Senatsverwaltung seine Arbeit im Sozialraum im Juli 2007 eingestellt.

Zurzeit befindet sich der Stadtteil in einem **Strukturwandel**: Mit dem Kaisersteg ist im Oktober 2007 eine Verbindungsbrücke für Radfahrer und Fußgänger zwischen Nieder- und

Oberschöneweide entstanden, die von den Bewohnern – insbesondere von den Jugendlichen – gut genutzt wird. Der neue Kaisersteg ist Teil großer Pläne für **das Sanierungsgebiet** Oberschöneweide: So ist auf der alten Industriebrache am Kranbahnpark ein betonierter Stadtplatz entstanden, der noch recht steril wirkt und hoffentlich in den nächsten Jahren durch die benachbarten Schauhallen (16 Galerien und Museen sind geplant) mit Leben gefüllt wird. Neue Impulse für den Stadtteil erhoffen sich die Bewohner durch den Kulturstandort Oberschöneweide und durch den **Zuzug der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW)** auf das Gelände des ehemaligen Kabelwerks Oberspree (KWO). Hier soll ein Campus für 6.000 Studenten entstehen, bislang besuchen ca. 800 StudentInnen den neuen Standort. In unmittelbarer Nähe zur FHTW – am Rathenauplatz – sind Cafes und Kneipen eröffnet worden, die sich mit ihren Angeboten an die neue Besuchergruppe richten. Noch ist ein Zuzug von Studentinnen nach OSW nicht zu beobachten, aber die örtliche Wohnungsbaugesellschaft „KÖWOGÉ“ vermietet seit kurzem WG-taugliche Wohnungen mit niedriger Miete exklusiv an FHTW-StudentInnen. Aus dem ehemaligen Industrieviertel OSW **mit ca. 25.000 Arbeitsplätzen** soll ein **Bildungs- und Kulturstandort** werden, der die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur des Kiezes nachhaltig befördert.

Ein weiteres Beispiel für die Veränderungen im Sozialraum sind die Spreehöfe an der Wilhelminenhofstraße. Hier ist ein Zentrum mit Kinos, einem Bowlingcenter, einer Discothek und zahlreichen Kneipen entstanden, das sich insbesondere an eine jugendliche Zielgruppe im Alter von ca. 14-30 Jahren richtet. Jugendliche aus dem ganzen Bezirk und den benachbarten Stadtteilen treffen sich hier am Wochenende unter dem Motto „Sehen und gesehen werden“. Bevorzugte Treffpunkte sind die Kneipe „U21“ und die Discothek „Schabernack“, vor der bis weit nach Mitternacht die BesucherInnen Schlange stehen und auf Einlass warten. Da es wiederholt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Jugendlichen gekommen ist, hat die Kneipe „U21“ einen privaten Securityservice eingerichtet, der Jugendliche unter 16 Jahren des Platzes verweist.

Der Alltag der Menschen ist im Wesentlichen geprägt von der Sorge vor Arbeitslosigkeit. Mit der Schließung der Samsung-Werke im Jahr 2005 wurden 750 MitarbeiterInnen entlassen, darunter zahlreiche BewohnerInnen des Stadtteils. Zurzeit gibt es im Stadtteil **ca. 3.200 Arbeitsplätze**, die meisten davon in Kleinbetrieben, die sich neben Discountern, Fitness- und Sonnenstudios in den sanierten Gründerzeithäusern oder in den geklinkerten ehemaligen Industriehallen ansiedelt haben.

Unserer Beobachtung nach ist Oberschöneweide geprägt **durch drei Bevölkerungsgruppen (Milieus), die kaum gemeinsame Berührungspunkte aufweisen**. So leben hier einerseits viele junge Familien und Menschen mit einem vermutlich höheren Einkommens- und Bildungsniveau (bezogen auf den Ortsteildurchschnitt), die billige Mieten und die nahe Wuhlheide schätzen, die die kulturellen Angebote des Ortsteils nutzen und sich aktiv in das Gemeinwesen des Sozialraums einbringen (z.B. als Elternvertretung an Schulen oder als Anwohnervertretung im Quartiersrat).

Eine weitere Bevölkerungsgruppe bilden **Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund**, die aus dem Kosovo oder Albanien, aus der Türkei oder Vietnam kommen. Mit 5,2 % ist der Ausländeranteil in Oberschöneweide (bezogen auf den Bezirksdurchschnitt) vergleichsweise hoch. Während die Kinder und Jugendlichen dieser Familien in der Schule und im Freizeitbereich Kontakte zu Deutschen haben und relativ gut deutsch sprechen können, bilden die Erwachsenen eine in sich homogene Gruppe. Mit Ausnahme des Ausländerprojektes „Dialog“ (Beratung und kulturelle Angebote für Menschen aus Vietnam oder Russland) werden im Sozialraum keine kulturellen oder sozialen Angebote für diese Zielgruppe vorgehalten. Insbesondere für die Familien aus Kosovo-Albanien sehen wir einen Bedarf an Beratung und Räumen für kulturelle Veranstaltungen und zum geselligen Zusammensein.

Die dritte Bevölkerungsgruppe sind Familien und Menschen mit einem niedrigen Einkommens- und Bildungsniveau, die entweder arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht

sind, die in beengten Wohnverhältnissen und oftmals in „Einelternzusammenhängen“ leben. Das Lebensgefühl dieser Bevölkerungsschicht ist unserer Beobachtung nach mitunter geprägt durch einen Kreislauf von Perspektivlosigkeit, Sucht, Gewalt und der Suche nach Orientierung und Halt. Zu beobachten ist weiterhin, dass Gefühle von Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht von Generation zu Generation weiter vermittelt werden. Kinder und Jugendliche aus diesem Milieu haben unserer Erfahrung nach wenig Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen und Stärken, sehen für sich kaum schulische und berufliche Perspektiven. In ihren Familien erfahren sie wenig Struktur und Orientierung, sie sind sich oft allein überlassen. Lebensmittelpunkt dieser Kinder und Jugendlichen ist der soziale Raum, ist die Straße (vgl. Kapitel Sozialräumliche Dynamik „Harry Potter Spielplatz“).

3.1. Situation von Kindern und Jugendlichen in Oberschöneeweide

In Oberschöneeweide leben **2.964 Kinder und Jugendliche** im Alter von 0-21 Jahren (Statistisches Landesamt / Stand Juni 2007). Der Anteil der Jugendlichen nicht deutscher Herkunft liegt mit ca. 8 % über dem Bezirksdurchschnitt.

Die **wirtschaftliche Lage** von Kindern und Jugendlichen ist eher unterdurchschnittlich einzuschätzen. So ist Oberschöneeweide der Sozialraum mit der stärksten sozialen Belastung innerhalb des Bezirkes. Das heißt, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte sind hier innerhalb des Bezirkes am höchsten und auch im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Berlin sehr hoch. So erhalten beispielsweise 28% der 15- unter 65 in diesem sozialraum Hilfeleistungen nach dem SGB II und 16 % dieser Altersgruppe sind als arbeitslos nach dem SGB II gemeldet. In der Fortschreibung des Monitoring „Soziale Stadtentwicklung“ Berlin 2005-2006 wird insbesondere ein Quartier (Helmholtzstraße) im Sozialraum beschrieben, das aufgrund zahlreicher Probleme einen sehr hohen Präventionsbedarf hat. So erhalten in diesem Quartier 57,4 % der Kinder unter 15 Jahren im Rahmen einer Bedarfsgemeinschaft existenzsichernde Leistungen. In Oberschöneeweide insgesamt erhalten 48,4 % der unter 15-Jährigen existenzsichernde Leistungen. Das ist der höchste Anteil im Bezirk. Mit ca. 154 Fällen Hilfen zur Erziehung (Durchschnittswert/Jugendhilfeplanung⁷ Interne Statistik) liegt Oberschöneeweide vor den Ortsteilen Altglienicke und Wendenschloss.

Die Angebote im Freizeitbereich für Kinder und Jugendliche werden bereitgestellt von Freien Trägern der Jugendhilfe. Während der Wirkungskreis von Einrichtungen wie der "Arena" (sportorientierte Kinder- und Jugendarbeit) oder dem "FEZ" als **überbezirklich** einzuschätzen ist und damit Kinder, Jugendliche und Familien aus ganz Berlin anspricht, bezieht sich der Aktionsradius und die Zielgruppe der anderen Projekte im Wesentlichen auf den Sozialraum bzw. auf das Kiezzumfeld.

Die Kinder- und Lückekinderarbeit (regionaler Wirkungskreis) ist mit vier Einrichtungen im Ortsteil („Labude“, Schulstation „Firlfanz“, Kindertreff „Firl 35“, „Check In“ - Spielplatzrangerin) und dem aufsuchenden Angebot der Mobilien Sozialarbeit für Kinder (Outreach-Verband für sozial-kulturelle Arbeit) präsent.

Die Projekte der bezirklich geförderten Jugendarbeit (regional) bestehen zurzeit aus dem Jugendclub "Inhouse" (gegenüber der Wuhlheide), dem Jugendschiff „Remili“ (an der Spree) sowie dem Outreach Team der Mobilien Jugendarbeit, das mit einem Beratungsbüro im „Inhouse“ verortet ist.

Neben diesen bezirklich geförderten Projekten gibt es einen kirchlich organisierten Kindertreff, das Projekt „Zukunft für Dich“, das in der Wilhelminenhofstraße sehr zentral gelegen ist. Dieses Projekt wird auf Spendenbasis von der Baptistengemeinde finanziert. Da das Projekt sehr eigenständig und losgelöst von den anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen arbeitet, findet eine Kooperation mit dem Jugendamt und den Freien Trägern nicht statt.

4. Mobile Jugendarbeit nach § 13 SGB VIII in Oberschöneweide

Mobile Jugendarbeit versteht sich als **ein aufsuchendes Jugendfreizeit- und Beratungskonzept im Kontext sozialraumorientierter Arbeit. Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Lebenswelt der Jugendlichen.**

Zielgruppe des Teams sind Jugendliche im Alter von 13-21 Jahren unterschiedlicher sozialer Herkunft und kultureller Lebensstile, die sich im Sozialraum an öffentlichen Plätzen aufhalten und Bedarf an attraktiven Freizeitangeboten und an individuellen Unterstützungsangeboten haben.

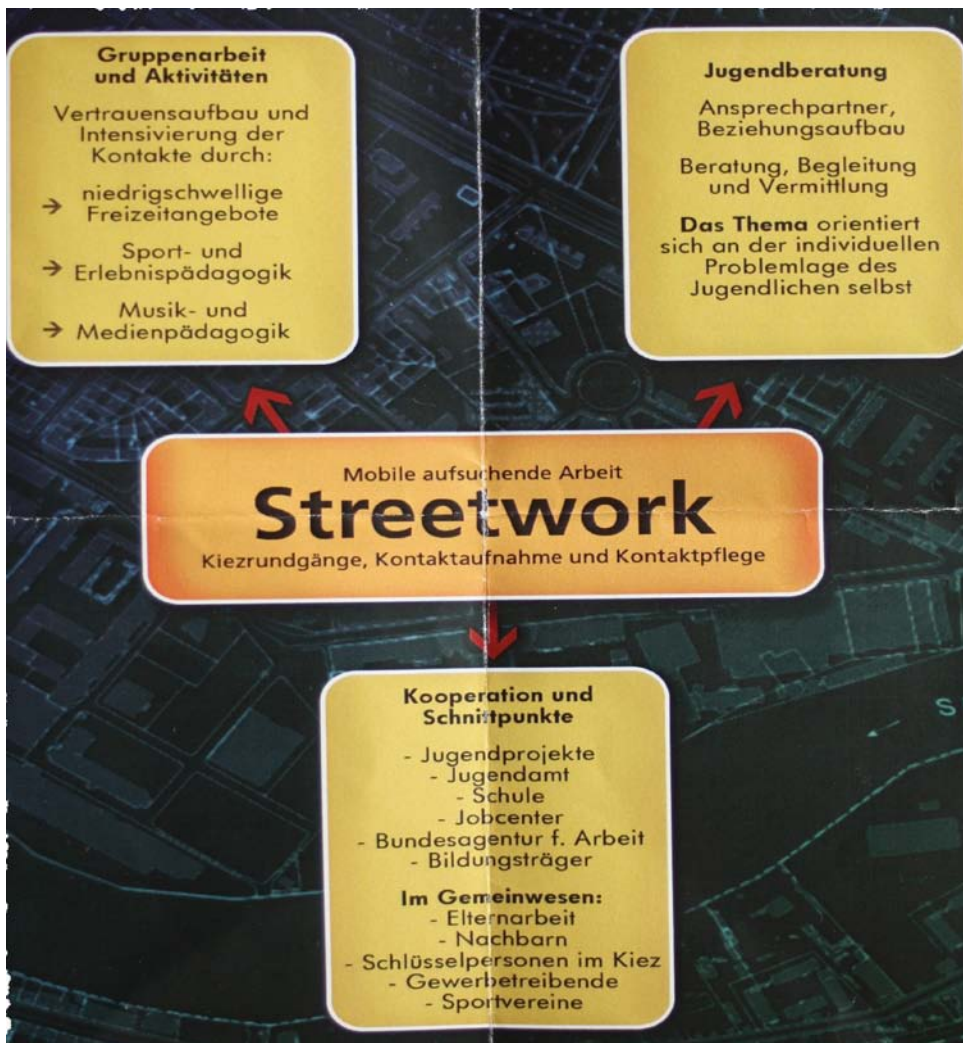
Ziel ist es die Lebenssituation von Jugendlichen in Bezug auf Freizeitgestaltung, individuelle Hilfen und Akzeptanz im Ortsteil nachhaltig zu verbessern.

Für Jugendgruppen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten und stationäre Angebote nicht oder nur punktuell wahrnehmen, sollen über die aufsuchende Arbeit die unterschiedlichen personellen sowie materiellen Ressourcen im Sozialraum nutzbar gemacht werden.

Wesentliches Anliegen der Mobilen Arbeit ist es, die Vernetzung mit jugendrelevanten Einrichtungen und Institutionen des Sozialraums im Interesse der Jugendlichen zu effektivieren.

Die MitarbeiterInnen des Mobilen Teams richten sich in ihren Inhalten und Methoden nach den speziellen Lebens- und Problemlagen der Jugendlichen und deren individuellen Bedürfnissen im Sozialraum. Der **ganzheitliche Ansatz** der Mobilen Jugendarbeit impliziert, dass die Jugendlichen und ihre konkrete Situation mit ihren Interessen, Bedürfnissen, Wünschen, sozialen Bezügen, Verhaltensäußerungen und Einstellungsmustern gesehen werden. Dabei ist Mobile Jugendarbeit weniger ein betreuendes als ein unterstützendes, beratendes, begleitendes und vermittelndes Angebot.

Grafische Darstellung unserer Arbeitsschwerpunkte und Methoden:



4.1. Verzahnung von mobiler und stationärer Arbeit in Oberschöneweide

Eingebettet in das Rahmenkonzept Mobiler Arbeit ist die **sozial-integrative Gruppenarbeit** ein wesentlicher Bestandteil der inhaltlichen Schwerpunktsetzung des Teams in Oberschöneweide. Voraussetzung für die sozial-integrative Gruppenarbeit ist der **Zugang zu unseren Zielgruppen** (Jugendgruppen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, die sich im öffentlichen Raum aufhalten), die wir durch regelmäßiges **Streetwork** und durch unsere **Präsenz** im Sozialraum erreichen. Um die Kontakte zu den Jugendlichen aufzubauen bzw. zu stabilisieren ist das Aufsuchen der Jugendlichen an ihren informellen Treffpunkten (z.B. Spielplätze im Wohnumfeld, Treffpunkte an der Spree und in den Spreehöfen) von zentraler Bedeutung (nach Jahreszeit bis zu ca. 40% der wöchentlichen Arbeitszeit). Durch die konkrete Ansprache der Jugendlichen kann ein Unterstützungsbedarf ermittelt werden, anhand dessen die Angebote und Hilfen passgenau entwickelt werden.

Über die Bereitstellung von attraktiven, niedrigschwelligen Freizeitangeboten wie z.B. Bowling, Kinobesuche, Ausflüge etc. ist es uns gelungen, Kontakte zu stabilisieren und vertrauensvolle Beziehungen zu den Jugendlichen aufzubauen. Durch die **Initiierung von themenspezifischen Projekten** wie beispielsweise dem „Hip-Hop-Workshop“ oder dem

Drachenbootprojekt“ können die entstandenen Beziehungen gefestigt und verbindliche Regeln mit den Jugendlichen erarbeitet werden.

Darüber hinaus bot das **einrichtungsübergreifende Gewaltpräventionsprojekt** vielfältige Möglichkeiten, um verhaltensauffällige Jugendliche in Angebote wie Klettern, Turniere, Wochenendfahrten etc. einzubinden, soziale Kompetenzen zu erlernen und Regeln gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit auszuhandeln (vgl. Abschlussbericht „Gewaltpräventionsprojekt OSW“, Übersicht der Angebote).

Voraussetzungen zur Förderung der **sozialen Integration** benachteiligter Jugendlicher sind u.E. attraktive, **niedrigschwellige Angebote**, die den Interessen der Jugendlichen und ihren Fähigkeiten entsprechen und **Räume**, die sich die Jugendlichen aneignen können, in denen aber **Regeln** gemeinsam mit ihnen **ausgehandelt** werden. In dieser Hinsicht haben sich unsere Kooperation mit den Jugendeinrichtungen „Inhouse, Remili und die Arena“ als effizient erwiesen.

Grundlage für eine erfolgreiche Integration ist neben der **Attraktivität der Angebote** ein intensiver Austausch mit den MitarbeiterInnen vor Ort sowie die Erarbeitung eines **gemeinsamen sozialräumlichen Handlungskonzeptes** im Umgang mit den betreffenden Jugendlichen.

4.2. Sozialräumliche Integration der Hilfen

Aufgrund unserer sozial-integrativen Gruppenarbeit und der daraus resultierenden einzelfallbezogenen Arbeit (**Jugendberatung**) haben sich im Laufe der Jahre **verbindliche Formen der Zusammenarbeit mit dem Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD)** ergeben. Der regelmäßige Fachaustausch mit den MitarbeiterInnen des RSD resultiert u.a. aus unserer Beobachtung, dass zahlreiche Jugendliche, mit denen wir auf der „Straße“ arbeiten, bereits Hilfeformen durchlaufen haben bzw. durchlaufen (stationäre Unterbringung/ambulante Hilfen) und den MitarbeiterInnen des RSD bekannt sind.

Voraussetzung für die Fallbesprechungen mit dem RSD ist das Einverständnis der Jugendlichen, mit denen wir ein **transparentes Verfahren** erarbeitet haben.

Die Erfahrungen der Mobilen Jugendarbeit in Oberschöneweide zeigen, dass die komplexen individuellen und kollektiven Problemlagen unserer Zielgruppen gerade in sozial belasteten Wohngebieten wie z.B. der Deulstraße nicht ausschließlich durch die Mobile Jugendarbeit zu bewältigen sind. Im Kontext von aufsuchender Arbeit und niedrigschwelliger Beratung (Jugendberatung) werden von den MitarbeiterInnen des Mobilen Teams Kontakte zu Jugendgruppen mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf aufgebaut und Bedarfe im Sozialraum ermittelt. Nach der Kontaktaufnahme geht es um den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen. Eine gelungene Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen kann dann entstehen, wenn die MitarbeiterInnen der Mobilen Arbeit in der Lebenswelt der Jugendlichen präsent und ansprechbar sind. Stabile Beziehungen und Vertrauen werden aufgebaut, indem die pädagogischen Fachkräfte sich für die Jugendlichen interessieren und sie ernst nehmen. Durch Gesprächsangebote, niedrigschwellige Aktivitäten im Freizeitbereich und Unterstützung bei der alltäglichen Lebensbewältigung können verbindliche und vertrauensvolle Formen der Zusammenarbeit entstehen. Die einzelfallbezogene Arbeit ermöglicht es uns, auf die individuellen Problemlagen der Jugendlichen einzugehen und gemeinsam mit ihnen Handlungsstrategien zu entwickeln. **Die Erstellung einer mit dem Jugendlichen abgestimmten Maßnahmeplanung** ermöglicht uns die unkomplizierte Kontaktaufnahme zum RSD. Der fachliche Austausch von Mobiler Jugendarbeit und Hilfen zur Erziehung birgt zum einen die Chance, in Krisenzeiten wie Abbruch der Schule oder Ausbildung, Konflikten innerhalb der Familie oder einer akuten Suchtgefährdung flexibel und schnell zu reagieren und weiterführende Hilfen passgenau zu vermitteln. Zum anderen wird es im Rahmen präventiver Arbeit zukünftig zunehmend notwendiger, im engen Austausch mit den MitarbeiterInnen des RSD sowie Trägern der Hilfen zur Erziehung auf Gruppenentwicklungen und Tendenzen im

Sozialraum aufmerksam zu machen. Das Fallteam OSW ist u. E. ein geeignetes Gremium, um aktuelle Themen zeitnah zu besprechen und im Rahmen fallunspezifischer Arbeit gemeinsam mit sämtlichen Akteuren im Ortsteil präventive Handlungsstrategien zu erarbeiten.

Die inhaltliche und strukturelle Verzahnung von Handlungsansätzen der Mobilien Arbeit mit den Hilfen zur Erziehung erlaubt u.E. die Entwicklung passgenauer und damit effektiver Hilfemaßnahmen. Sie erfordert auf der anderen Seite aber auch die partielle Überwindung der „Versäulung“ und Spezialisierung der Jugendhilfe.

Allerdings sind wir der Überzeugung, dass sich die Bedarfsstellung an den individuellen und kollektiven Entwicklungsbedürfnissen orientieren sollte, statt am vorhandenen Standortangebot und eingeschliffenen Deutungsmustern von Fällen in einer Region.

4.3. Statistische Übersicht

1. Das Mobile Team begleitet zur Zeit im Sozialraum Oberschöneweide fünf Jugendgruppen an drei Standorten.
2. Insgesamt haben wir Kontakt zu 62 Jugendlichen im Alter von 13-20 Jahren, wobei 2/3 der Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren sind.
3. Von den 62 Jugendlichen sind ca. 30% Mädchen und 70% Jungen.
4. 2/3 der Jugendlichen sind deutscher Nationalität, 1/3 kommen aus Albanien, Kosovo-Albanien, der Türkei und aus Vietnam. Zwei Jugendliche sind Russlanddeutsche.
5. Die Jugendlichen aus Kosovo-Albanien weisen aufgrund ihres Duldungsstatus nach wie vor eine besondere Problematik auf, da sie jederzeit abgeschoben werden können und keine Arbeitserlaubnis besitzen. Zurzeit haben 2/3 der Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, eine befristete Aufenthaltsgenehmigung. Zwei Jugendliche erhielten von der Ausländerbehörde die mündliche Zusage, dass sie mit Erreichen des achtzehnten Lebensjahres und bei einer nachweisbaren Ausbildungssituation eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung erhalten können.
6. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen bzw. deren Familien leben von ALG II.
7. Der Großteil der Jungen besucht die Hauptschule, einige die Sonderschule (LBS), andere gehen zur Gesamtschule. Das Bildungsniveau der Mädchen liegt etwas höher: Neben den Hauptschülerinnen besuchen einige Mädchen die Realschule bzw. die Gesamtschule. Auffallend ist die große Anzahl der Jugendlichen, die als schuldistanziert zu bezeichnen sind. Einige Jungen haben die Oberschule mit der neunten Klasse ohne Abschluss verlassen. Des Weiteren gibt es Jugendliche, die mit der achten Klasse die Schule abgebrochen haben.
8. Zur Zeit begleiten wir 14 Einzelfälle (4 Mädchen und 10 Jungen). Die Jugendlichen sind im Alter von 16–20 Jahren.
9. Die Hälfte der Jugendlichen ist ALG II Empfänger bzw. lebt in Bedarfsgemeinschaften. Die Jugendlichen besuchen in der Regel die Hauptschule, haben die Schule abgebrochen bzw. befinden sie sich zurzeit in Qualifizierungsmaßnahmen des Jobcenters oder sind auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Vier Jugendliche befinden sich in einer überbetrieblichen Ausbildung.

10. Der Großteil unserer Einzelfälle ist unpolitisch und keiner radikalen Gruppierung zuzuordnen. Sechs Jugendliche haben jedoch starke Vorurteile gegenüber Menschen, die aus einem anderen Kulturkreis kommen (z.B. Albaner, Türken und Sinti/Roma). Ein Jugendlicher türkischer Nationalität ist dem rechten Spektrum zuzuordnen („Graue Wölfe“).
11. Neben den aufgeführten intensiven Einzelfällen (siehe Anlage II) begleiten wir 10 Jugendliche punktuell (bei Bedarf Unterstützungsangebote wie Ämtergänge, Hausbesuche etc.). Darüber hinaus sind die Beziehungen zu weiteren 12 Jugendlichen soweit gewachsen, dass sich aus den Kontakten Individuelle Hilfsbedarfe ableiten lassen könnten.
12. Bei den intensiven Einzelfällen ist zu beobachten, dass drei Jugendliche über §13.2 SGB VIII - Maßnahmen in überbetriebliche Ausbildungen (JAZ) integriert worden sind.

4.4. Tabelle der Gruppen und Angebote des Mobilen Teams

Jungengruppe ehemals Deulstr.
<p>Beschreibung der Zielgruppe:</p> <p>-Alter/ Geschlecht/ Nationalität: ca. 15 Jungen und im Alter von 13-23 Jahren aus Oberschöneweide/Niederschöneweide, überwiegend deutscher Nationalität ,</p> <p>-Sozio-ökonomische Bedingungen: 1/3 der Gruppe lebt von ALG II, viele Jugendliche leben in Ein-Eltern Haushalten. Ein Junge lebt allein beim Adoptiv-Vater, da seine Adoptiv-Mutter verstorben ist . Die meisten Jungen haben Geschwister, mit denen sie sich ein Zimmer teilen. Sie verfügen über ein geringes Taschengeld. Bei einzelnen Jugendlichen ist eine gravierende Vernachlässigung durch die Eltern zu beobachten.</p> <p>-Straffälligkeit/Kontakt zur Jugendgerichtshilfe: bei allen Jungen liegen Strafanzeigen der Polizei vor wg. Körperverletzung, Diebstahl, Schmierereien und Sachbeschädigung, bei einem Großteil gibt es bereits Kontakte zur JGH.</p> <p>–Schulbesuch: Ein Großteil der Jungen besucht die Hauptschule Amelia-Erhard bzw. die Hauptschule an der Dahme. Einige Jungen haben aufgrund ihres Verhaltens schon die Schule wechseln müssen.</p> <p>–Berufsvorbereitung, -orientierung, Förderlehrgang: einige Gruppenmitglieder haben mittlerweile die Schule beendet (HSA,o.Abschluss), so dass einzelfallbezogene Interventionen erfolgen. Ein Jugendlicher befindet sich seit Juni in einer berufsvorbereitenden Maßnahme des Jobcenters:</p> <p>–erreichter Schulabschluss/ berufliche Qualifikation:o.Abschluss,HSA</p> <p>–Ausbildung/ berufliche Tätigkeit:</p> <p>–beschäftigungslos/ arbeitslos: 1 Jugendlicher ist zurzeit ganz ohne Beschäftigung</p> <p>Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit überwiegend auf der Straße. Bis zum Ende des Sommers waren bevorzugte Treffpunkte das ehemalige Kasernengelände an der Treskowallee, die Drachenwiese in der Wuhlheide und das Spreeufer an der Tabbertstr. Seit Mitte September 2007 ist der Spielplatz „Schöne Weide“ an der Deulstraße wieder der bevorzugte Treffpunkt. Die Jugendlichen nutzten darüber hinaus die Räume des Fathers House. Durch die Eröffnung des Kaiserstegs im November 2007 beobachten wir eine rege Wanderbewegung auf die andere Spreeseite. Das Jugendschiff „Remili“ wird mittlerweile von Teilen der Gruppe frequentiert.</p> <p>Zugehörigkeit zu Gruppierungen: Die Jugendlichen sind überwiegend unpolitisch, zeigen aber latent fremdenfeindliches Verhalten.</p> <p>Sie sind hochmotorisch und haben in Bezug auf Sport große Kompetenzen (BMX-fahren, Klettern,Parcour, Schwimmen). Von der musikalischen Ausrichtung her ist die Gruppe im Hip-Hop-Spektrum zu verorten (sie hören u.a. die Musik von „Asta“, einem Rapper aus Oberschöneweide, mit dem sie sich sehr identifizieren). Drogen- Alkoholkonsum: Nikotin- und Alkoholkonsum, bei den Jüngeren Schnüffeln von Feuerzeuggas, illegale Drogen wie z.B. Cannabis.</p>

Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf:

- aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern und Jugendlichen sowie gegenüber Anwohnern und Passanten
 - Gewaltbereitschaft untereinander
 - rezeptives Konsumverhalten
 - defizitäre Sozialisationsentwicklung (Delinquenz)
 - Schulschwänzerproblematik
- Mitglieder der Gruppe weisen Merkmale sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung auf.**

Zielstellung:

- **Langfristiges Ziel** ist es, die Gruppe in die Angebote der Jugendeinrichtungen des Sozialraums heranzuführen und zu verorten.
- **Mittelfristiges Ziel** ist es, Teile der Gruppe in (überbezirkliche) Angebote von Outreach (Fußballprojekt, Klettern) einzubinden und durch positive Erfolgserlebnisse und schrittweiser Verantwortungsübernahme das Selbstwertgefühl und Selbstbewußtsein zu stärken.
- **Kurzfristiges Ziel** ist es, durch kontinuierliche Präsenz, Bereitstellung situativer Aktivitäten und bedarfsorientierter Unterstützung Einzelner die Gruppe so zu stabilisieren, dass ein weiteres Abgleiten in Delinquenz vermieden werden kann.

Maßnahmen und Methoden:

- Kontinuierliche Präsenz an den Treffpunkten, um Kontakte zu stabilisieren
- Ausbau des Vertrauensverhältnisses zu den Jugendlichen durch regelmäßige Freizeitaktivitäten (Frisbee, Drachenbootfahren, Fußball, Schlittschuhlaufen)
- Konfliktregulierung bei Gruppenauseinandersetzungen
- Bereitstellung von Fahrten (Erlebnisfahrten), um tragfähige Beziehungen zu einzelnen Gruppenmitgliedern aufzubauen
- Aufbau von Kontakten zu den Familien
- Individuelle Unterstützungsangebote wie Krisenintervention, Vermittlung bei schulischen Problemen
- Hausbesuche, Elternarbeit
- Austausch mit den MitarbeiterInnen des RSD, um Doppelbetreuung zu vermeiden
- regelmäßiger Kontakt und Austausch mit dem Outreach Schülerclub (AEO).

Kooperationspartner:

Kooperationspartner: Jugendschiff „Remili“, JFE Inhouse, Outreach Schülerclub in der Amelia Erhard Hauptschule, Schulsozialarbeiterin Hauptschule an der Dahme, Eltern, Lehrer, Köpenicker Kanusportclub (KKC), Gewerbetreibende

Vorläufige Ergebnisse:

Situation erste Jahreshälfte 2008:

Nach der Schließung des Fathers House nahmen einige Gruppenmitglieder die Angebote und den offenen Bereich des Jugendschiffs Remili vermehrt wahr. Einige der Gruppe konnten sich jedoch überhaupt nicht vom Spielplatz Deulstr. lösen.

Erstaunlich positiv erlebten wir die Resonanz der Jugendlichen auf unsere Präsenz am Ort. Es gab enormen Austauschbedarf zu den Schließungsprozessen des Fathers House, z.B. da einige Jugendliche dort private Gegenstände (Computer, HiFi Geräte, etc.) gelagert hatten und nach der Räumung nicht zurück erhielten.

Zwischenzeitlich kam es zu kurzen Auseinandersetzungen einiger Jugendlicher mit den Mitarbeitern des Check In, die jedoch von den Mitarbeitern der Mobilen Jugendarbeit unterstützend moderiert werden konnten.

Eine wechselnde Anzahl von Gruppenmitgliedern erscheint mittlerweile selbstständig im überbezirklichen Kletterprojekt von Outreach.

Situation Zweite Jahreshälfte 2008

Die Gruppe am Deul war bis Ende Juni regelmäßig an der Spree und in der Deulstr. anzutreffen. Die Gruppe veränderte sich im Laufe des Jahres dahingehend, dass sich einige Jugendliche vermehrt auf dem Harry Potter aufhielten und dafür einige aus Niederschöneweide zur Gruppe in der Deulstr. dazukamen.

Innerhalb der Deulgruppe gab es wegen Streitigkeiten und vermehrtem Konsum von Cannabis einiger Mitglieder zeitweise eine Aufspaltung in zwei Kerngruppen. Die eine Fraktion verlagerte ihre Aktivitäten im Juni/Juli nach Köpenick Nord, frequentierte dort den Bolzplatz Borgmannstr. und hielt sich in der Wohnung eines älteren Jugendlichen auf.

Die große Altersspanne in d. Fraktion (15- 23 J.) und unterschiedlichster sozialer Status führten dazu, dass diese Mitte August schon wieder zerfiel.

-Derweil war die andere Fraktion aufgrund des Zuwachses aus NSW häufiger in der Nähe des Kaiserstegs anzutreffen. Die Gruppe nutzte vermehrt die Plätze entlang der Tangente Bolzplatz – Kaisersteg – Harry Potter und immer häufiger das Jugendschiff. Seit August sind keine Aktivitäten dieser Gruppe in der Deulstr. zu beobachten. Der Harry Potter Spielplatz wurde zum attraktiven Treffpunkt (auch) für diese Gruppe, da sich der Ort im Laufe der Sommerferien zum Treffpunkt einer sehr großen Anzahl von Jugendlichen entwickelte. Vor allem in den späten Abendstunden hielten sich bis zu den Herbstferien an einigen Tagen ca. 50 Jugendliche auf. Bemerkenswert bleibt, dass die Deulgruppe mittlerweile die Angebote des Jugendschiffs nutzt und sich den Raum aneignet. Mehrere Faktoren erklären diese Entwicklung: Zum einen ist der allgemeine Aktionsradius der Gruppe im Laufe des Jahres Richtung Kaisersteg gewandert. Seit dem Sommer ist eine junge Frau (26 J.) aus der Verwandtschaft (Tante) eines Jungen aus NSW regelmäßig mit der Gruppe anzutreffen. Durch Alter und ihr Auftreten hat sie eine gewisse Schlüsselposition in der Gruppe, welche wir gut für das Übermitteln positiver Impulse nutzen können, da sie unserer Arbeit gegenüber sehr aufgeschlossen ist. Ihr Einfluss ist aus unserer Sicht ein weiterer Grund für die Gruppenbewegung auf das Jugendschiff. Andererseits haben die Zustände auf dem Harry Potter kurz vor den Ferien einige besorgte Eltern aktiviert, welche über ihr eigenes Netzwerk die Kontrolle des Freizeitverhaltens ihrer Kinder verstärkt haben. In den Herbstferien hatten die MA des REMILI mit den Jugendlichen ein Ferienprogramm organisiert, welches von einem Teil der Gruppe angenommen wurde.

Persönliche Einschätzung:

Grundsätzlich konnten wir bei dieser Gruppe während des Jahres enorme Wanderbewegungen im Sozialraum beobachten. Individuelle Gründe einzelner Gruppenmitglieder (z:B. Schwangerschaft, Motivation den Schulabschluss zu schaffen, Ausbildung, Beziehung), führten dazu, dass sich die Gruppe in ihrer Zusammensetzung häufig veränderte. So nehmen mittlerweile einige der ehemaligen „Kleinen“, die Plätze älterer Geschwister ein.

Mittlerweile nimmt die Gruppe bzw. nehmen Einzelne häufiger Jugendfreizeitangebote des Sozialraums wahr (je nach Interessenlage wechseln sie die Jugendfreizeiteinrichtungen). Dabei sind sie zeitweise in der Lage, sich den Regeln einer JFE anzupassen, brechen aber spätestens nach einigen Wochen wieder aus und treffen sich auf öffentlichen Plätzen.

Gegenüber dem Jahr 2007 kam es zu keinen uns bekannten gewalttätigen Auseinandersetzungen mit anderen Gruppen. Insgesamt scheint die Zahl, der von der Gruppe ausgehenden Straftaten zurückgegangen zu sein.

Trotzdem haben einzelne Jungen bereits mit 15/16 Jahren soviel Straftaten begangen, das sie polizeilich als *Kiezorientierte Mehrfachtäter* (KOM) gelten und bei weiteren Delikten mit jugendstrafrechtlichen Konsequenzen wie z.B. dem Jugendarrest rechnen müssen.

Der allgemeine Trend des Alkoholmittelkonsums unter den Jugendlichen, ist auch in dieser Gruppe ein Thema, welches von uns über die Einzel- und Gruppenarbeit mit den Jugendlichen immer wieder thematisiert wird.

Dabei stellen wir immer wieder fest, dass die Jugendlichen ohne große Schwierigkeiten an Alkohol gelangen (Ältere kaufen den Alkohol für Jüngere, in den Geschäften wird das Alter der Jugendlichen unzureichend kontrolliert oder die Eltern geben den Alkohol an ihre Kinder selber weiter).

Ältere Jungengruppe am „Harry Potter“

Beschreibung der Zielgruppe:

- Alter/ Geschlecht/ Migrationshintergrund/ Sozialraum: 10 – 15 Jungen deutscher und nichtdeutscher Herkunft im Alter von 16 Jahren bis Anfang 20 im Sozialraum Oberschöneweide
- Sozio-ökonomische Bedingungen (Wohnen/Einkommen/Außenkontakte): Der überwiegende Teil der Jugendlichen lebt bei den Eltern, drei Jugendliche leben in eigenen Wohnungen oder sind auf Trebe. Der soziale Status reicht von Mittelschichtsfamilien bis hin zu ALG II Empfängern (Familien am Existenzminimum).
- Straffälligkeit/ Kontakt zur Jugendgerichtshilfe: viele Jugendliche der Gruppe sind straffällig geworden (Diebstahl bis Schwere Körperverletzung)
- Schulbesuch: Förderschule bis Gesamtschule
- Berufsvorbereitung, -orientierung, Förderlehrgang: einige sind in MAE Projekten verortet
- erreichter Schulabschluss/ berufliche Qualifikation: HSA,MSA, 3 Jugendliche ohne Abschluss
- Ausbildung/berufliche Qualifikation: Der Großteil der Jugendlichen, die nicht mehr zur Schule gehen, befindet sich in Ausbildung.

- beschäftigungslos/ arbeitslos: drei Jugendliche-
- Zugehörigkeit zu radikalen Gruppierungen: nein
- Drogen- Alkoholkonsum: starker Nikotinkonsum, am Wochenende ist ein erhöhter Alkoholkonsum festzustellen, illegale Drogen werden konsumiert (Cannabis)
- die Gruppe ist der HIP HOP Szene (Rap) nahe und interessiert sich für Elemente dieser Jugendkultur
- ausgeprägtes Suchtverhalten: bei mindestens vier Jugendlichen ist ein bereits ausgeprägtes Suchtverhalten zu beobachten
- die meisten Jugendlichen interessieren sich für sportliche Aktivitäten

Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf:

- rezeptives Konsumverhalten
- Schulverweigerung
- Gewalttätige Übergriffe auf andere Jugendliche
- verbale und körperliche Auseinandersetzungen mit Erwachsenen
- Beleidigungen und verbale Angriffe gegen Jugendliche im Internet (Jappy, MySpace)
- Einzelne Jugendliche weisen einen sehr hohen Bedarf an individueller Begleitung auf (z.B. Vernachlässigung durch die Eltern etc.).

Zielstellung:

Langfristiges Ziel ist es die Ressourcen der Jugendlichen für den Sozialraum nutzbar zu machen (Multiplikatorenfunktion).

Mittelfristiges Ziel ist es einzelne Jugendliche in ihrem Verselbständigungsprozess zu unterstützen.

Kurzfristiges Ziel ist es durch die aufsuchende Arbeit des Outreach-Teams die Kontakte zu den Jugendlichen zu halten.

Maßnahmen und Methoden:

- Kontinuierliche Kontaktpflege durch Streetwork
- Stabilisierung der Vertrauensebene zu den OUTREACH-Mitarbeitern durch niedrigschwellige Freizeitangebote
- Teilnahme am Drachenbootprojekt teil (dieses Angebot sollte im nächsten Jahr unbedingt fortgesetzt werden, die erfolgreiche Teilnahme des „Spreegurken“ -Teams am Drachenboot -FunCUP brachte eine unerwartet positive Resonanz innerhalb der Gruppe)
- Kooperation mit Akteuren des Sozialraums
- Konfliktschlichtung innerhalb und außerhalb der Gruppe
- Thematisierung von Gewalt, Konsumverhalten, Verhalten im öffentlichen Raum.

Kooperationspartner:

JFE „Inhouse“, JFE Remili, Mobile Sozialarbeit mit Kindern, RSD und VHS, KES, Gewerbetreibende

Vorläufige Ergebnisse:

Situation erste Jahreshälfte 2008: Regelmäßiger Treffpunkt der Gruppe ist der Spielplatz „Harry Potter“, ab und zu halten sie sich auch auf dem Schulhof der Grundschule auf oder spielen Basketball und Fußball auf dem angrenzenden Sportplatz. Aufgrund von gewalttätigen Übergriffen auf andere Jugendliche hat die Gruppe vermehrt Kontakt zur Polizei und den Mitarbeitern der VHS. Am Wochenende und in den Ferien ufern die Treffen zur Nachtzeit in Alkoholexzessen Einzelner, Zerstörung des Spielplatzes bzw. der VHS und weiteren negativen Störungen aus. Durch Überschneidung zu anderen Gruppen sind uns einige Jugendliche der Gruppe schon länger bekannt, was den Zugang zu den restlichen Gruppenmitgliedern erheblich vereinfacht.

Situation zweite Jahreshälfte 2008:

Die Gruppe traf sich während der Sommermonate, insbesondere in den Ferien weiterhin am Harry Potter. Der Kontakt zur Gruppe insgesamt konnte verfestigt werden. Das Mobile Team in seiner Präsenz wird auf dem Platz als Ansprechpartner wahrgenommen. Über einen guten Kontakt zu den einflussreichen Jugendlichen ist es gelungen, schwierige Themen wie Umgang mit der Polizei, Umgang mit Alkohol und Drogen etc zu besprechen und positiv auf die Jugendlichen einzuwirken. An dem Vandalismus um das Areal herum ist diese Gruppe nicht beteiligt. Auffällig sind diese eher dadurch, dass sie noch am späten Abend auf dem Platz „Party“ feiern, Flaschen umherwerfen und laut sind. Es ist auch zu beobachten, dass die Gruppe zu verschiedenen Anlässen sich abends am Spreeufer i. d. Nähe des Kaiserstegs aufhielt und die Öffentlichkeit dort keinen Anstoß an ihrem Verhalten nahm. Einige Jugendliche der Gruppe, die aktiv Musik machen, konnten durch unsere Vernetzung mit Sylvester e.V. das Bühnenprogramm des Stadtteilfestes mit einem gelungenen Hip Hop Konzert bereichern.

Seit Beginn der Herbstferien sind nur einzelne Gruppenmitglieder auf dem Platz, die Aktivitäten haben sich zum großen Teil in Privatwohnungen verlagert. Über Sport- und Freizeitangebote (Fitnessgruppe REMILI) bzw. ein angedachtes Medienprojekt wird der Kontakt auch in der kalten Jahreszeit gehalten.

Persönliche Einschätzung

Mittlerweile ist ein guter Kontakt zu den Gruppenmitgliedern gewachsen. In der Gruppendynamik wird sich von Einzelnen immer mehr distanziert, die durch anhaltende Delinquenz und exzessiven Rauschmittelkonsum, den Rest der Gruppe negativ beeinflussen. D. h. die meisten der Gruppe haben ihre „Sturm- und Drang - Phase“ weitestgehend aus unserer Sicht überwunden und streben Lebenszusammenhänge an, die eine langfristige Existenzplanung sichern (z. B. Ausbildung, Schulabschluss, Bundeswehr etc.).

Über das Medium Musik definiert sich die Gruppe immer mehr (Jugendkultur HIP HOP Rap).

Die Musik steht im Focus der Gruppe. Sie organisieren sich mittlerweile selbst, texten, kreieren Beats, organisieren Aufnahmen ihrer Tracks und erproben sich bei Live Auftritten über die Grenzen ihres Kiezes hinaus.

Dadurch hat die Gruppe als „RAP Crew“ im Sozialraum einen relativ hohen Bekanntheitsgrad erlangt. Ihre Texte beziehen sich zum Teil auf den Sozialraum, wodurch Kinder „Jugendliche und sogar Eltern aus dem Kiez sich mit der „Crew“ identifizieren, was sie ein Stück weit zum Sprachrohr stilisiert. Durch unseren guten Kontakt zur Gruppe und die Signale ,die von der Gruppe ausgehen, sich für Kinder und Jugendliche die in dem Sozialraum Leben einzusetzen, möchten wir mit den Jugendlichen in 2009 verstärkt in gemeinsam geplanten Projekten und Aktionen erproben.

Jüngere Jungengruppe am „Harry Potter“

Beschreibung der Zielgruppe:

- Alter/ Geschlecht/ Migrationshintergrund/ Sozialraum: ca. 10 - 15 Jungen und Mädchen deutscher und nichtdeutscher Herkunft (2 russischer Herkunft, 3 Kosovo- Albaner, 2 türkischer Herkunft) von 13 Jahren bis 18 Jahren im Sozialraum Oberschönevide
- Sozio-ökonomische Bedingungen (Wohnen/Einkommen/Außenkontakte): Die Jugendlichen leben bei ihren Eltern und besuchen mit Ausnahme von zwei Jugendlichen die Schule (bzw. die Werkstattschule Hauptschule, LBS und Gesamtschule). Ein Jugendlicher hat einen Minijob, ein andere ist arbeitslos.
- Straffälligkeit/ Kontakt zur Jugendgerichtshilfe: bei einigen liegen aktenkundige Delikte vor (Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Einbruch und Diebstahl, die meisten hatten schon negativen Kontakt mit der Polizei (Platzverweis, Verwarnung)
- Schulbesuch: Förderschule bis Gesamtschule
- Berufsvorbereitung, -orientierung, Förderlehrgang: 2 Jugendliche stehen kurz vor Beginn einer berufsvorbereitenden Maßnahme
- erreichter Schulabschluss/ berufliche Qualifikation: HSA, 1 Jugendlicher ohne Abschluss
- Ausbildung/berufliche Qualifikation: -
- beschäftigungslos/ arbeitslos: zwei Jugendliche
- Zugehörigkeit zu radikalen Gruppierungen: nein, aber latent fremdenfeindliche Einstellungen.
- Drogen- Alkoholkonsum: Nikotin-und Alkoholkonsum festzustellen, seltener wird Cannabis konsumiert
- die Gruppe ist sehr sportorientiert und spielt auf dem Sportplatz oft Fußball bzw. Basketball.
- ausgeprägtes Suchtverhalten: Regelmäßiger Alkoholkonsum am Wochenende und in den Abendstunden.
- die Gruppe hält sich überwiegend auf dem Areal Harry Potter Spielplatz/Sportplatz auf.
- ausgeprägtes Suchtverhalten: -

Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf:

- rezeptives Konsumverhalten
- Schulverweigerung
- Übergriffe auf andere Jugendliche
- verbale Auseinandersetzungen mit Erwachsenen

- Sachbeschädigung, Schmierereien, Vandalismus, Einbruchdelikte
- Einzelne Jugendliche weisen einen sehr hohen Bedarf an individueller Begleitung auf (z.B. Vernachlässigung durch die Eltern etc.).

Zielstellung:

Langfristige Ziele ist es mit allen Beteiligten (Jugendlichen, Kooperationspartnern und der Polizei) Lösungsstrategien für eine gute Nutzung und einem guten Umgang mit dem Areal zu entwickeln (sozialräumliche Strategie).

Mittelfristiges Ziel ist die Integration von einzelnen bzw. Jugendgruppen in die Angebote der Jugendeinrichtungen vor Ort.

Kurzfristiges Ziel ist es durch Präsenz Vorort und attraktive Freizeitangebote die Kontakte zu den Jugendlichen zu halten und zu intensivieren.

Maßnahmen und Methoden:

- Streetwork mit dem Ziel, die Kontakte zu stabilisieren und Vertrauen aufzubauen
- Ständiges Spiegeln der auffälligen Verhaltensweisen
- Konfliktschlichtung innerhalb und außerhalb der Gruppe
- Gespräche und Reflexion über den Umgang mit Alkohol und Drogen
- Theater- und Medienprojekt zum Thema Harry Potter
- Bereitstellung von Fahrten und Sportangeboten
- Kontaktaufbau zu Familien/Elternarbeit

Kooperationspartner:

JFE „Inhouse“, JFE Remili, VHS, KES, Gewerbetreibende, Eltern

Vorläufige Ergebnisse:

Situation zweite Jahreshälfte 2008:

Der Kontakt zu Einzelnen dieser Gruppe besteht schon seit längerem über die Arbeit der Mobilen Sozialarbeit mit Kindern. Mittlerweile jedoch distanzieren sich die „jüngeren“ Jugendlichen (Schnittstellen - Kids) zunehmend von den auf dem Platz anwesenden Kindern und bilden zusammen mit einigen älteren eine neu formierte, stetig anwesende Gruppe. Diese Entwicklung nahm ihren Anfang bereits in der ersten Jahreshälfte. Zumeist treffen sie sich um Fußball zu spielen, wobei eher die Jüngeren aus der Gruppe tatsächlich spielen.

Problematisch ist einerseits das Konsumverhalten (Alkohol, Nikotin) der älteren Jugendlichen, welches unmittelbar eine negative Vorbildwirkung auf die Jüngeren ausübt. Andererseits üfert die häufige Langeweile dieser Gruppe in ständigen Sachbeschädigungen, Schmierereien auf dem Areal aus, wobei es auch zu Auseinandersetzungen mit Mitarbeitern der VHS und des KES kommt. Im September eskalierte die Situation dahingehend, dass ein Teil der Gruppe in Räume des KES einbrach, dort randalierte, Sachgegenstände entwendete und den dort gelagerten Sekt. Die Täter wurden noch in der gleichen Nacht von der Polizei ermittelt.

Durch die gute Beziehung der Mitarbeiter Mobilen Sozialarbeit mit Kindern und des Teams der mobilen Jugendarbeit zu den Jugendlichen konnten wir einen Interventionsprozess, der über zwei Monate dauerte (13.09.2008 – 18.11. 2008), initiieren.

Über eine enge Schnittstellenarbeit der Outreachteams in Kooperation mit dem KES und dem RSD konnte eine Bearbeitung des Vorfalls erfolgen in Form von:

- Aufteilung der Rollen innerhalb des Outreachteams
- Ständiges Kontakthalten zu den Betroffenen
- Aufklärung über die Tragweite des Vorfalls
- Arbeit an der Einsicht (Motivationsgespräche, Gruppenangebote, Einzelfallhilfe)
- Parallele Absprachen mit dem RSD zu Einzelfällen

Die Betroffenen haben mittlerweile freiwillig an einem vorgerichtlichen Täter - Opfer - Ausgleich teilgenommen (konkrete Absprachen wurden getätigt).

Aktuell sind wir mit Gruppe im Gespräch über Formen von Verantwortungsübernahme und einem Miteinander auf dem Platz mit dem Ziel, das sich derartige Vorfälle nicht wiederholen.

Auf Grund der Interventionen im Hinblick auf die Gruppe sowie auf Einzelfälle und bedingt durch die Jahreszeit hat sich aktuell die Situation um den Harry Potter beruhigt.

Persönliche Einschätzung

Durch die, seit Beginn des Jahres anhaltenden Vorfälle rund um das „Harry – Potter - Areal“, ist die Arbeit mit dieser Gruppe in den Fokus gerückt. Durch zahlreiche Überschneidungen zu anderen Gruppen aus OSW und gewachsene Beziehungen zu den MitarbeiterInnen von Outreach Kids gibt es viele Anknüpfungspunkte, um die Arbeit weiter zu intensivieren. Die Kontakte sind mittlerweile vertraulich.

Wir beobachten innerhalb der Gruppe viele positive Ressourcen, aber auch ein großes Potential an krimineller Energie. Alkoholkonsum und häufige Vandalismusdelikte sind zentrale Themen. Die Gruppe war im letzten Jahr für sportliche Aktionen zu motivieren, z.B. Teilnahme am Drachenbootprojekt, Beachvolleyball, Fußball, Klettern etc. Darüber hinaus begleiten wir die Gruppe dabei, dass sie mittel- und langfristig die Angebote von Jugendfreizeiteinrichtungen intensiver nutzt. Auch über die gezielte Einbindung Einzelner in Projekte (z.B. TeenKom, Medienprojekt) soll die Gruppe weiter integriert, stabilisiert und das Abrutschen Einzelner in Delinquenz verhindert werden.

Mädchengruppe Deulstr./Wanderbewegung zum Harry Potter Spielplatz

Beschreibung der Zielgruppe:

- Alter/ Geschlecht/ Migrationshintergrund/ Sozialraum: 7 deutsche und albanische Mädchen im Alter
 - o von 14 – 16 Jahren im Sozialraum Oberschöneweide, die drei albanischen Mädchen haben einen Duldungsstatus.
- Sozio-ökonomische Bedingungen (Wohnen/Einkommen/Außenkontakte): 1/3 der Mädchen bezieht ALG II, 3 Mädchen leben in Ein-Elternhaushalten (in der Regel bei der Mutter); sie leben überwiegend in beengten Wohnverhältnissen und teilen sich ein Zimmer mit Geschwistern
- Straffälligkeit/ Kontakt zur Jugendgerichtshilfe: ein Mädchen musste Freizeitstunden ableisten (Diebstahl)
- Schulbesuch: 2 Mädchen besuchen die Hauptschule Amelia-Erhard Hauptschule, 2Mädchen die Gesamtschule Anna-Segers, 2 Mädchen besuchen die Rütli- Schule in Neukölln, 1 Mädchen besucht die „Stadt als Schule“.
- Berufsvorbereitung, -orientierung, Förderlehrgang:
- erreichter Schulabschluss/ berufliche Qualifikation: -
- Ausbildung/berufliche Qualifikation: -
- beschäftigungslos/ arbeitslos: -
- Zugehörigkeit zu radikalen Gruppierungen: die Mädchen sind überwiegend unpolitisch.
- Drogen- Alkoholkonsum: starker Nikotinkonsum, der Großteil der Mädchen trinkt Alkohol, die älteren Mädchen konsumieren illegale Drogen (Cannabis) .
- ausgeprägtes Suchtverhalten: -

Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf:

- rezeptives Konsumverhalten
- Schulverweigerung
- Gewalttätige Übergriffe auf einzelne Mädchen anderer Jugendgruppen
- Auffallend sexualisiertes Verhalten einzelner Mädchen
- Einzelne Mädchen weisen einen sehr hohen Bedarf an individueller Betreuung auf (Vernachlässigung durch die Eltern).
- Aufgrund gravierender familiärer Probleme ist ein Mädchen in eine Kriseneinrichtung des Bezirks vermittelt worden. Ein anderes Mädchen hat die Beratungsgespräche mit der Mutter in der EFB abgebrochen.**

Zielstellung:

Langfristiges Ziel ist die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Integration einzelner Mädchen.

Mittelfristiges Ziel ist der Aufbau von tragfähigen Beziehungen zu der Outreach-Mitarbeiterin und die Etablierung eines festen Gruppenangebots für die Mädchen.

Kurzfristiges Ziel ist es durch kontinuierliche Präsenz der Mitarbeiterin die Kontakte zu den Mädchen zu halten und zu festigen.

Maßnahmen und Methoden:

- Kontinuierliche Kontaktpflege durch Streetwork
- Stabilisierung der Vertrauensebene zur OUTREACH-Mitarbeiterin durch niedrigschwellige Freizeitangebote wie z.B.Kinobesuche, Schlittschuhlaufen, Besuch des Weihnachtsmarktes
- Konfliktschlichtung innerhalb und außerhalb der Gruppe
- Thematisierung von Gewalt

-Unterstützungsangebote für einzelne Gruppenmitglieder wie Kontaktaufnahme zu den Schulen, Konfliktregulierung innerhalb der Familie

Kooperationspartner:

RSD, Agentur für Arbeit, Eltern, Hauptschule Amelia-Earhard, Gesamtschule Anna-Segers, Jobwerkstatt, Familienhelfer

Vorläufige Ergebnisse:

Aktuelle Situation: Die älteren Mädchen der Gruppe haben sich verselbstständigt, d.h ein Mädchen ist auf ihren Wunsch hin in eine WG des Jugendamts untergebracht worden, ein Mädchen hat ein Kind bekommen, ein anderes Mädchen bereitet sich auf ihre Abschlussprüfung vor.

Zurzeit besteht die Gruppe aus sieben Mädchen im Alter von 14-16 Jahren, die gravierende Probleme in der Schule haben bzw sich schuldistanziert verhalten. Während sich die Mädchen im Frühling und zum Anfang der Sommerferien 08 im Wohnumfeld der Deulstr., an der Spree oder in Privatwohnungen getroffen haben, halten sie sich seit dem Ende der Sommerferien wie die anderen Jugendgruppen auf dem Harry Potter Spielplatz auf. Befragt nach den Gründen der Verlagerung ihres Treffpunkts, geben die Mädchen folgende Gründe an: 1. es ist schick, sich auf dem Harry zu treffen, da jeder dort abhängt. 2. wir treffen uns auf dem Harry, um von dort aus Parties zu besuchen. 3. wir wollen von allen – auch von den Erwachsenen- gesehen werden.

Da die Mädchen aktuell keine Probleme haben mit der anderen Mädchengruppe auf dem Platz, kommt es im Gegensatz zum Frühjahr kaum zu Auseinandersetzungen und Konflikten untereinander.

Die Mädchen haben intensive Kontakte zu den diversen Jungengruppen in Schöneweide.

Persönliche Einschätzung

Aufgrund der Interventionen der älteren Mädchen im Wohnumfeld ist diese Gruppe im Gegensatz zum Vorjahr nicht durch gewalttätige Auseinandersetzungen untereinander oder mit anderen Jugendgruppen aufgefallen. Aktuell haben fast alle Mädchen der Gruppe große Schwierigkeiten mit der Schule (Schwänzen/ mangelnde Konzentration etc) und familiäre Schwierigkeiten. Aufgrund der kontinuierlichen aufsuchenden Arbeit ist es der Outreach-Mitarbeiterin gelungen, den Kontakt zu der Gruppe zu festigen. Die Mädchen sind sehr offen für sportliche Angebote (Schlittschuhlaufen), Highlights wie Kinobesuche oder Bowling werden gerne angenommen. Zu einzelnen Mädchen haben sich vertrauliche Beziehungen aufgebaut, die eine Einzelfallbegleitung ermöglichen. Bei der Einzelfallbegleitung handelt es sich um schulische bzw innerfamiliäre Probleme.

Aktuell ist die Mitarbeiterin darum bemüht, die Mädchen in das Medienprojekt der VHS zu integrieren.

Mädchengruppe am Spielplatz „Harry Potter“

Beschreibung der Zielgruppe:

- Alter/ Geschlecht/ Migrationshintergrund/ Sozialraum: 10 deutsche Mädchen im Alter
- von 13 – 16 Jahren im Sozialraum Oberschöneweide
- Sozio-ökonomische Bedingungen (Wohnen/Einkommen/Außenkontakte): 1/4 der Mädchen bezieht ALG II, mit Ausnahme von einem Mädchen leben alle bei ihrer Mutter, der Großteil der Mütter ist berufstätig, bezieht aber unterstützendes ALG II. Mit Ausnahme von zwei Mädchen verfügen alle über ein eigenes Zimmer und über Taschengeld. Ein Mädchen lebt in einer Familie mit vier Geschwistern und muss sich ein Zimmer mit ihrer Schwester teilen.
- Straffälligkeit/ Kontakt zur Jugendgerichtshilfe: Ein Mädchen ist Opfer und Täterin zugleich. Vor Gericht muss sie einerseits als Zeugin aussagen, andererseits laufen Verfahren gegen sie wg. Beleidigung, gewalttätigen Auseinandersetzungen mit anderen Mädchen und Sachbeschädigung. Aufgrund von erhöhtem Alkoholkonsum ist die Polizei auf die Mädchen aufmerksam geworden.
- Schulbesuch: 4 Mädchen besuchen die Gesamtschule, 1 Mädchen die LBS-Grüne Triftstr, 4 Mädchen die Issac Newton Oberschule, 1 Mädchen die Werkstattschule. Die Mehrheit der Mädchen besucht die 7 bzw. die 8. Klasse.
- Berufsvorbereitung, -orientierung, Förderlehrgang:
- erreichter Schulabschluss/ berufliche Qualifikation: -
- Ausbildung/berufliche Qualifikation: -
- beschäftigungslos/ arbeitslos: -

- Zugehörigkeit zu radikalen Gruppierungen: die Mädchen haben Vorbehalte gegenüber Menschen aus anderen Kulturen.
- Drogen- Alkoholkonsum: starker Nikotinkonsum, am Wochenende ist ein erhöhter Alkoholkonsum festzustellen. Einzelne Mädchen konsumieren illegale Drogen.
- ausgeprägtes Suchtverhalten: -

Gründe für erhöhten Betreuungsbedarf:

- rezeptives Konsumverhalten
- Schulverweigerung
- Gewalttätige Übergriffe auf einzelne Mädchen (insbesondere jüngere Mädchen)
- Verbale und körperliche Auseinandersetzungen mit Erwachsenen
- Beleidigungen und verbale Angriffe gegen Mädchen im Internet (Juppy)
- Auffallend sexualisiertes Verhalten einzelner Mädchen
- Einzelne Mädchen weisen einen sehr hohen Bedarf an individueller Betreuung auf (Vernachlässigung durch die Eltern).**

Zielstellung:

Langfristiges Ziel ist die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Integration einzelner Mädchen. Perspektivisch ist angedacht, die Gruppe im JFH „Inhouse“ zu integrieren.

Mittelfristiges Ziel ist der Aufbau von tragfähigen Beziehungen zu der Outreach-Mitarbeiterin und der Entwicklung eines regelmäßigen Freizeitangebots.

Kurzfristiges Ziel ist es durch kontinuierliche Präsenz der Mitarbeiterin die Kontakte zu den Mädchen zu halten und zu festigen.

Maßnahmen und Methoden:

- Kontinuierliche Kontaktpflege durch Streetwork
- Stabilisierung der Vertrauensebene zur OUTREACH-Mitarbeiterin durch niedrigschwellige Freizeitangebote wie z.B. Fahrten
- Konfliktschlichtung innerhalb und außerhalb der Gruppe
- Thematisierung von Gewalt
- Unterstützungsangebote für einzelne Gruppenmitglieder wie Kontaktaufnahme zu den Schulen, Konfliktregulierung innerhalb der Familie
- Elternarbeit in Form von Gesprächen, um auf die Gefährdungssituation aufmerksam zu machen.

Kooperationspartner:

RSD, Eltern, Werkstattschule Amelia-Erhard, Jugendclub Inhouse;

Vernetzung (räumlich/fachlich): Jugendsozialarbeit nach 13,1, RSD, , Schule - zwei Mädchen sind in dem Sofja-Projekt integriert

Vorläufige Ergebnisse:

Aktuelle Situation: Treffpunkt der Gruppe ist der Spielplatz Harry Potter, an dem sich die Mädchen verabreden und von dem aus sie zu unterschiedlichen Aktivitäten starten. Die Kerngruppe der Mädchen besteht aus 10 TeilnehmerInnen, bei Konflikten oder besonderen Situationen sind bis zu 30 Mädchen dort anzutreffen. Auf dem Spielplatz werden auch gewalttätige Auseinandersetzungen mit anderen Mädchen ausgetragen. In der kalten Jahreszeit kam es vermehrt zu Konflikten mit Besuchern der VHS und dem Hausmeister und der VHS-Leitung aufgrund von Pöbeleien und Beschädigungen, die von Mädchen aus der Gruppe verursacht werden. Die Mädchen besuchen am Wochenende regelmäßig die Disko (Matrix) oder Parties. Bei einigen Mädchen ist zu beobachten, dass sie zunehmend Drogen und Alkohol konsumieren. War die Gruppe bis zu den Sommerferien hierarchisch strukturiert, d.h., dass es eine Anführerin gab(die auch zuschlägt), einige MitläuferInnen und zwei Mädchen, die die Anführerin anstacheln und aufhetzen, hat sich die Struktur der Gruppe dahingehend verändert, dass sich ein Großteil der Mädchen von der Anführerin distanziert. Aufgrund ihres gewalttätigen Verhaltens isoliert sich das Mädchen zusehends, des weiteren hat ein Schulwechsel der Anführerin dazu geführt, dass sich die Kontakte gelockert haben.

Die Mädchen haben intensive Kontakte zur Jungengruppe auf dem Sportplatz, allen Mädchen gemeinsam ist ein stark sexualisiertes Verhalten gegenüber Jungen, insbesondere gegenüber älteren Jungen.

Persönliche Einschätzung

Aufgrund von gewalttätigen Konflikten mit anderen Mädchengruppen und Erwachsenen im Sozialraum war diese Gruppe insbesondere bis zu den Sommerferien 08 sehr auffällig. Zu beobachten ist, dass die Mädchen mit einem höheren Bildungsniveau (Gesamtschule/ Realschule) sich zunehmend von der Anführerin der Gruppe (einem vierzehnjährigen Mädchen, die bereits als kiezorientierte Mehrfachtäterin von der Polizei aktenkundig geführt wird) distanzieren und sich an z.T. gewalttätigen Übergriffen auf andere Mädchen nicht beteiligen. Dies liegt zum einen daran, dass sie die Übergriffe ablehnen. Zum anderen wurden mit den Mädchen und deren Eltern bzw. Müttern Gespräche geführt, in denen die Outreach-Mitarbeiterin auf die Gefährdung der Mädchen hingewiesen hat.

Aktuell haben die beiden Mädchengruppen auf dem Harry Potter einen guten Kontakt. Zu beobachten ist, dass sich die Gruppen auch mischen.

Besondere Problemlagen bei den Mädchen sind Schwierigkeiten in der Schule und gravierende familiäre Probleme. Im Rahmen von Einzelfallbegleitung können diese Probleme mit den Mädchen besprochen und konkrete Hilfe-Unterstützungsmaßnahmen installiert werden.

4.5. Sozialräumliche Dynamik in OSW am Beispiel des Spielplatz „Harry Potter“

Im Laufe des Jahres 2008 entwickelte sich aufgrund verschiedener Ereignisse das Gelände am und um den „Harry Potter Spielplatz“ zu einem Brennpunkt im Kiez, der die Präsenz und besondere Aufmerksamkeit des Mobilens Teams erforderte.

Örtliche Gegebenheiten und Zielgruppen

Der „Harry Potter Spielplatz“ ist Teil eines sehr zentral gelegenen Areals (zwischen Plönzeile und Kottmeierstr.) im Ortsteil Oberschöneweide. Zu diesem Areal gehören:

der Schulhof der „Grundschule an der Wuhlheide“, **deren Sportplatz** und das Gelände der **Volkshochschule**, auf dem sich das kommunale **Nachbarschaftsheim „Kes“** befindet.

Angrenzend an den Spielplatz gibt es Sportplatzflächen, die von Kindern und Jugendlichen für Basketball, Fußball und andere Aktivitäten genutzt werden. Es ist ein Treffpunkt, den jeder im Kiez kennt, auf dem man gesehen wird, wo Kinder und Jugendliche aber auch die Möglichkeit haben, sich dem öffentlichen Blicken zu entziehen und sich vor den Erwachsenen verstecken können.

In der warmen Jahreszeit (April bis Oktober 08) waren bis zu ca. 60 Kinder und Jugendliche im Alter von 8-18 Jahren auf dem Platz. Diese nutzten meist den Sport- und den Spielplatz, hielten sich aber auch auf dem Gelände der VHS auf und trafen sich oft an einer Parkbank (umgangssprachl. „Pennerbank“) i. d. Plönzeile, direkt vor dem Gelände.

Bei der Großgruppe gab es nicht die Einteilung in Jüngere und Ältere, sondern insgesamt ca. 4 Jugendgruppen mit unterschiedlichen Interessen und Neigungen (vgl. Kapitel Gruppen des Mobilens Teams).

Weitere Nutzer waren Familien, Senioren und Erwachsene, die als Besucher der VHS und des Nachbarschaftsheims mit den Jugendlichen in Berührung kamen. Bis zum Ende des Sommers nutzten auch albanische Familien (Väter + Söhne) den Sportplatz regelmäßig, um Fußball zu spielen, im Herbst waren sie nicht mehr auf dem Platz vertreten.

Was passiert auf dem Platz?

Der Sportplatz wird ständig von den unterschiedlichsten Jugendlichen und Kindern frequentiert, die dort oft in altersgemischten Gruppen Sport treiben z.B. Fußball spielen. Der Umgang untereinander ist oft rau aber herzlich. Größere Konflikte untereinander konnten wir auf dem Sportplatz nicht beobachten. Der Sportplatz dient wie der Spielplatz und die Parkbank als Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen aus Oberschöneweide. Hier trifft man sich, spricht miteinander und verabredet sich zu Partys, Discos oder Musikveranstaltungen. Jeder kennt Jeden, hier kann man gesehen werden, wenn man möchte oder sich zurückziehen.

Was sind die Probleme?

Ein großes Problem auf dem gesamten Gelände ist seit Jahren die **Vermüllung, die Beschmierungen und die mutwilligen Zerstörungen** durch die Jugendlichen (Vandalismus). So konnten wir beobachten, dass nach langen Party-Nächten auf dem Spielplatz „Harry-Potter“ der Boden übersät war mit Flaschen, Zigarettenkippen und leeren Verpackungen. Folge war, dass der Platz nicht mehr attraktiv war für die ursprünglichen Nutzergruppen wie Kinder und deren Eltern und dass diese sich weitgehend von dem Spielplatz zurückgezogen haben.

Problematisch ist die **Lautstärke** der Jugendlichen, die sich auch während der Abend- bzw. Nachtstunden dort treffen (Anwohnerbeschwerden). Weiterhin ist der hohe **Alkohol- und Nikotinkonsum** auffallend. Wir haben beobachtet, dass einige Jugendliche schon nachmittags auf dem Platz Alkohol trinken (oft Bier, aber auch Schnaps und harte Alkoholika) oder bereits alkoholisiert dort ankommen. Eltern, Anwohner und die Besucher der VHS sowie des Kes fühlen sich bereits durch die bloße Präsenz der Jugendlichen gestört und bedroht.

Des Weiteren führten zwei **Einbrüche**, die von den Jugendlichen im April und September 08 begangen wurden dazu, dass beim ersten Einbruch der Betrieb der Grundschule an der Wuhlheide für zwei Tage geschlossen werden musste und beim zweiten Einbruch das Nachbarschaftsheim in erheblichem Maße geschädigt wurde. Diese Einbrüche beförderten die öffentliche Diskussion um die Nutzung des Areals Harry Potter und hatten u.a. die Schließung des Schulhofs und den Einsatz eines Wachschatzes zur Folge.

Was bedeutet die Schließung des Schulhofes für die Kinder?

Für die Kinder ist durch die Schließung des Schulhofes eine Rückzugsmöglichkeit nicht mehr verfügbar. Dieser Rückzugsraum war aus unserer Sicht wichtig, da sich Kinder dem dominanten Verhalten der Jugendlichen entziehen und sich auf dem Schulhof kindgerecht verhalten konnten.

Durch die räumliche Verdichtung beobachteten wir eine Altersgruppendurchmischung von Kindern und Jugendlichen. Die Verhaltensweisen der Älteren auf dem Platz haben aus unserer Sicht für Kinder teilweise problematischen Vorbildcharakter bezüglich Vandalismus bzw. Alkohol- und Nikotinkonsum.

Welche Lösungen bieten wir an?

Zu den Kindern und Jugendlichen auf dem Platz wurden über **die aufsuchende Arbeit gute Kontakte und Beziehungen aufgebaut**. Insbesondere seit der Schließung des Schulhofes konnten wir beobachten, dass die Freiflächen und Rückzugsräume für Kinder immer knapper wurden und das Team der Mobilen Sozialarbeit mit Kindern Probleme hatte, die Angebote für Kinder ungestört durchzuführen. Aufgrund einer **intensiven Schnittstellenarbeit** der beiden Teams haben wir verabredet, dass es feste Zeiten und spezielle Angebote gibt für Kinder und für Jugendliche, so dass alle Nutzergruppen zu ihrem Recht kommen.

Da wir insbesondere in der warmen Jahreszeit fast täglich auf dem Gelände präsent waren, ist es uns gelungen mit allen Jugendgruppen verbindliche Verabredungen zu treffen und **Freizeitangebote** zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten sind. Des Weiteren konnten wir einzelne Jugendliche in feste Gruppenangebote wie Klettern und Drachenbootprojekt einbinden.

Es gibt eine **gute Zusammenarbeit** mit den Jugendeinrichtungen des Sozialraums (Inhouse, Remili und Arena). Ziel ist es u.a., Jugendgruppen bzw. einzelne Jugendliche des „Harry Potter Spielplatzes“ in Jugendclubs einzubinden. Wir informieren über bestehende Jugendfreizeitangebote in und außerhalb des Kiezes, vermitteln Kontakte und begleiten Jugendliche, um Hemmschwellen zu überwinden

So konnte eine Jugendgruppe z.B. in der Arena verortet werden.

Im Rahmen von **Beratungsgesprächen und Einzelfallunterstützung** konnten wir einzelne Jugendliche für ihr Verhalten im öffentlichen Raum sensibilisieren und Probleme im Umgang mit Drogen und Alkohol thematisieren. Im Kontext der Einzelfallarbeit versuchen wir, die

Jugendlichen mit ihrem destruktiven Verhalten auf dem Platz zu konfrontieren und gemeinsam mit ihnen Alternativen im Umgang mit Erwachsenen zu erarbeiten.

Aufgrund unserer guten Kontakte zu den Jugendlichen können wir bei **Konflikten** mit Anwohnern, Eltern, der Schule, der VHS und dem Nachbarschaftsheim schnell intervenieren und bei Gesprächen den Prozess moderieren und begleiten.

Kontakte zu den Eltern der Jugendlichen sind vorhanden, könnten aber noch intensiviert werden.

In Kooperation mit der VHS und dem Jugendclub „Inhouse“ ist ein „**Medienprojekt**“ mit den Jugendlichen vom Harry Potter entstanden. In mehreren Workshops (Graffiti, Film, Streetdance, Schauspiel, Beat-Boxing und Rap) setzen sich die Jugendlichen mit ihrer Situation künstlerisch auseinander. Die Workshops sollen dann zu einem Gesamtkunstwerk zusammengesetzt werden, d.h. am Ende des Prozesses soll ein Film entstehen, der die Situation auf dem Harry Potter aus der Sicht der Jugendlichen reflektiert. Dieser Film soll im Rahmen eines Schulfestes im Sozialraum präsentiert werden.

Was können wir im Sozialraum gemeinsam tun?

- Breite Diskussion zum Thema öffentliche Räume für Jugendliche im Kiez.
- Sozialräumliche Strategie zum Thema Umgang mit Alkohol, öffentliche Aktionen mit Fachleuten und Jugendlichen im Kiez. Sensibilisierung von vielen Akteuren im Sozialraum nach dem Motto „Kein Alkohol für Kinder und Jugendliche“.
- Gemeinsame Aufräumtage/Subbotnikaktionen mit allen NutzerInnen des Platzes, AnwohnerInnen und Eltern.

4.6. Fazit

Im Berichtszeitraum können wir als Outreach Jugendteam in OSW insgesamt auf eine gute Weiterentwicklung unseres sozialräumlichen mobilen bzw. aufsuchenden Handlungskonzeptes in Verbindung mit dem § 13 Abs. 1 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) zurückblicken (vgl. Kapitel 4 Grafische Darstellung unserer Arbeitsschwerpunkte und Methoden).

Insgesamt wächst Oberschöneweide und Niederschöneweide aus unserer Sicht durch die Öffnung des Kaiserstegs immer mehr zu einem Ortsteil zusammen. Daraus ergaben sich im Berichtszeitraum neue Bewegungen und Dynamiken im Sozialraum. Ein deutlicher Spiegel waren dafür die „Wanderbewegungen“ der Jugendlichen. Plätze wie das „Harry Potter Areal“ oder die Uferpassage am Kaisersteg (Oberschöneweide) und der Sportplatz bzw. der Uferbereich auf der gegenüberliegenden Spreeseite (Niederschöneweide) avancierten zu neuen informellen Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen. Diese Plätze liegen aufgereiht wie die „Perlen“ einer imaginären „Perlenkette“ zwischen den beiden Ortsteilen mit der neuen Verbindung - dem Kaisersteg. Früher wurde der Weg aus Oberschöneweide in das Einkaufscenter bzw. dem S-Bahnhof in Niederschöneweide mit der Straßenbahn zurückgelegt. Durch den Kaisersteg entstanden zwischen den beiden Ortsteilen alte neue Räume, die sich mit immer mehr Leben füllen und zu Fuß begangen werden. Vor der Öffnung des Kaiserstegs lagen diese Räume brach, mit der unüberwindbaren Spree dazwischen.

Ausgehend von den „Wanderbewegungen“ der Jugendlichen hat sich uns als Jugendteam auch im Berichtszeitraum 2008 das Handlungsfeld **Streetwork** als „Hauptpfeiler“ unserer Arbeit bestätigt. Die kontinuierliche Präsenz im Sozialraum durch die regelmäßigen Kiezzrundgänge, die Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zu unseren Zielgruppen (bzw. „den Kindern und Jugendlichen des Kiezes“) bauten die Beziehungen und Verbindlichkeiten uns gegenüber als Ansprechpartner im Kiez weiter aus.

Diese gewachsenen „Beziehungsschätze“ wirkten sich synergetisch auf unsere weiterführenden Handlungsfelder wie der **Jugendberatung** (Einzelarbeit), den **Gruppenaktivitäten** (z.B. Drachenbootprojekt, überbezirkliches Outreachklettern, Medienprojekt mit der VHS), der **Kooperationsarbeit** (Jugendamt, Jugendprojekte, Schule, Jobcenter, Bundesagentur f. Arbeit, Bildungsträger, Sportvereine,) und der **Schnittstellenarbeit bzw. Gemeinwesenarbeit**

(gemeinsame sozialräumliche Handlungsstrategien entwickeln mit allen Akteuren in der Jugendarbeit in unterschiedlichen Gremien und Funktionen unter Einbezug von Nachbarn, Eltern, Gewerbetreibenden und Schlüsselpersonen im Kiez) progressiv aus.

4.5 Ausblick

Für das Jahr 2009 nimmt sich das Outreach Jugendteam in OSW die Weiterentwicklung des sozialräumlichen Mobilen bzw. aufsuchenden Handlungskonzepts in Verbindung mit dem § 13 Abs. 1 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) vor.

Aus den Erfahrungen unserer Arbeit und den daraus entstandenen Erkenntnissen entwickelten sich für das Jugendteam im Jahresverlauf 2008 Fragestellungen in Bezug auf unsere Handlungsfelder die wir in das Jahr 2009 mitnehmen und weiter modifizieren wollen.

Das bedeutet im einzelnen:

Handlungsfeld Streetwork:

Das Handlungsfeld wird vom Jugendteam als „Hauptpfeiler“ seiner Arbeit auch in 2009 umgesetzt. Modifikationen richten sich an den situativen Veränderungen im Sozialraum aus (z.B. Wanderbewegungen der Zielgruppen und daraus resultierende Bedarfe z.B. niedrigschwellige Freizeitangebote wie Firsbeeaktionen, Fussballaktionen mit dem Ziel, die Jugendlichen mittel- und langfristig in die kontinuierlichen Freizeitangebote der sozialräumlichen Ressourcen zu integrieren).

Handlungsfeld Jugendberatung:

Die Jugendberatung mit unserem Beratungs, Begleitungs und Vermittlungsangebot und die gewachsenen Zusammenarbeit mit dem RSD, Jugendgerichtshilfe haben sich bewährt und werden in 2009 weiter ausgestaltet. Darüber hinaus ist zu klären, wie wir als Jugendteam mit Jugendlichen verfahren, die 18 Jahre sind und auf Leistungen der Jugendhilfe (SGB VIII) keinen Anspruch haben. Im Rahmen unserer Ansprechbarkeit für Jugendliche bis 21 Jahre, in Verbindung mit unserem ganzzeitigen Handlungskonzept steht die Beratung, Begleitung und Vermittlung dieser Altersgruppen für das Jugendteam inhaltlich außer Frage. Viel mehr muss geklärt werden, welche Rolle spielt das Jugendteam im Jugendberatungskontext strukturell, wenn die individuellen Problemlagen der Jugendlichen, den Wirkungskreis des SGB VIII verlassen. Hier besteht Modifikationsbedarf, auf den wir keinen Einfluss haben in 2009.

Handlungsfeld Gruppenarbeit und Aktivitäten:

Im Rahmen der Streetworktätigkeit wird das Jugendteam auch in 2009 niedrigschwellige Freizeitangebote bereitstellen mit dem Ziel der mittel- und langfristigen Integration der Jugendlichen in die sozialräumlichen Ressourcen und deren Angebote (z.B. Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine).

Darüber hinaus unterstützt, begleitet und konstruiert das Jugendteam in Kooperation mit Akteuren in der Jugendarbeit sozialräumlich initiierte Projekte für Jugendliche (z.B. Drachenbootprojekt, überbezirkliches Outreachklettern, Medienprojekt mit der VHS).

Handlungsfeld Kooperation und Schnittpunkte:

Als mobiles aufsuchendes sozialräumliches Handlungskonzept mit unseren Zugängen zu den Jugendlichen steht das Jugendteam auch in 2009, ausgehend von sozialräumlichen Entwicklungen und den Bedarfen der Jugendlichen, den Partnern und Akteuren zur Verfügung.